

Sonderdruck aus

Byzanz zwischen Orient und Okzident Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz

Der Doppeladler

Byzanz und die Seldschuken in Anatolien
vom späten 11. bis zum 13. Jahrhundert

Neslihan Asutay-Effenberger · Falko Daim (Hrsg.)



WissenschaftsCampus Mainz
**Byzanz zwischen
Orient und Okzident**

Byzanz zwischen Orient und Okzident | 1

Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz

Herausgegeben vom Vorstand des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz



Der Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz ist eine Forschungs Kooperation des
Römisch-Germanischen Zentralmuseums und der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Der Doppeladler

Byzanz und die Seldschuken in Anatolien
vom späten 11. bis zum 13. Jahrhundert

Neslihan Asutay-Effenberger · Falko Daim (Hrsg.)

Redaktion: Stefan Albrecht (RGZM)
Satz: Claudia Nickel (RGZM)
Gestaltung: fuhrer visuelle gestaltung oeg, Wien
Coverfoto: Rüçan Arık

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88467-235-8

© 2014 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem (Fotokopie, Mikrokopie) oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Druck: betz-druck GmbH, Darmstadt
Printed in Germany.

Vorwort zur Reihe »Byzanz zwischen Orient und Okzident – Veröffentlichungen des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz«

Das Römische Imperium umfasste große Teile des heutigen Europa, vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer, dazu Kleinasien und Nordafrika. In seiner Westhälfte konnten sich im 5. und 6. Jahrhundert germanische Herrschaften durchsetzen, während sich das Reich im Osten bruchlos zu einem mittelalterlichen Staat entwickelte. Dieses mittelalterliche Römerreich nannte man seit dem 16. Jahrhundert das »Byzantinische Reich«, nach der griechischen Kolonie Byzantion an der Stelle des späteren Konstantinopel und des heutigen Istanbul. Zumindest bis in das 12. Jahrhundert bildete es in vielfacher Hinsicht den Maßstab für die Nachbarn, auch wenn ihm im Kalifat und im Karolingischen sowie – später – dem Ottonischen Imperium ernsthafte Konkurrenz erwuchs.

Kein Zweifel: Das Byzantinische Reich war die bedeutendste Entität des europäischen Früh- und Hochmittelalters. Gleichwohl ist es heute – zumindest im Westen – weitgehend unbekannt. Die Gründe dafür sind vielfältig, doch ohne das Byzantinische Reich bleibt die Geschichte Europas unvollständig und undifferenziert. Insbesondere das Verständnis der Entwicklungen Südost- und Osteuropas ist ohne Berücksichtigung des byzantinischen Erbes unmöglich. Ja es ist sogar mit Recht argumentiert worden, das historische Europa würde auch den Vorderen Orient umfassen, eine Region, die bis zur Mitte des 7. Jahrhunderts zum byzantinischen Reichsgebiet gehörte und wo alle drei monotheistischen Religionen ihren Ausgang nahmen.

Es gibt also sehr gute Gründe dafür, die wissenschaftliche Erforschung der byzantinischen Geschichte und Kultur zu intensivieren und Byzanz wieder in das Bewusstsein der Öffentlichkeit zu rücken. Dabei ist ein interdisziplinärer, historisch-kulturwissenschaftlicher Ansatz zukunftssträchtig, demzufolge alle aussagekräftigen Daten und Materialien genützt und zahlreiche spezialisierte Fächer mit ihren entwickelten Methoden einbezogen werden. Gerade in den Bereichen zwischen den traditionellen akademischen Fächern lässt sich rasch Neuland gewinnen.

Weltweit existieren nur wenige bedeutende Standorte der Byzanzforschung. Den Forschungsstandort Mainz zeichnet neben wichtigen Beständen archäologischer Funde vor allem die große Vielfalt an wissenschaftlichen Disziplinen aus, die – abgesehen von den »Kernfächern« Byzantinistik sowie Christlicher Archäologie und Byzantinischer Kunstgeschichte – für

eine interdisziplinäre Byzanzforschung unverzichtbar sind. Die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Kooperation waren also sehr gut. Bereits 2005 wurde hier die »Byzantinische Archäologie Mainz« (BAM) gegründet, eine Kooperation des Römisch-Germanischen Zentralmuseums (RGZM) mit Professoren der Johannes Gutenberg-Universität (JGU). Sie hatte das Ziel, eine institutionalisierte, interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Byzantinistik, Christlicher Archäologie und Byzantinischer Kunstgeschichte, Provinzialrömischer Archäologie, Ägyptologie und Vor- und Frühgeschichte zu etablieren.

Aufgrund des Erfolgs der BAM entstand der Plan, die Kooperation auf weitere Fächer an der JGU auszudehnen. Das Ergebnis ist der »Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident«, der formal am 1. Juni 2011 seine Arbeit aufgenommen hat. Auf der Grundlage der Vorarbeiten der BAM wird die Byzanzforschung in Mainz durch den WissenschaftsCampus seitdem maßgeblich weiterentwickelt.

Das Format des »WissenschaftsCampus« ist vom Präsidium der Leibniz-Gemeinschaft entwickelt worden und versteht sich als Kooperation zwischen einem Leibniz-Institut und der Universität am Standort zur Bearbeitung eines innovativen Forschungsfeldes. Im Fall des WissenschaftsCampus Mainz ist es die interdisziplinäre Byzanzforschung, die hier vom RGZM und der JGU gemeinsam betrieben wird. Kooperationspartner sind auch das Leibniz-Institut für Europäische Geschichte sowie die Landesmuseen Mainz und Trier.

Am 1. Juni 2011 trat ein entsprechender Vertrag zwischen den beiden Institutionen in Kraft. Der Aufbau einer Organisationsstruktur und die institutionelle Vernetzung der Partner im WissenschaftsCampus Mainz konnte dank der Anschubfinanzierung der Leibniz-Gemeinschaft schnell realisiert werden. Anders als bei der BAM stellt der thematische Fokus »Byzanz zwischen Orient und Okzident« die Mittlerrolle des Byzantinischen Reichs als Brücke von der Antike in die Neuzeit und gleichzeitig von Europa in den Orient in den Mittelpunkt. Dabei sind die Forschungen und Aktivitäten unter dem Dach des WissenschaftsCampus Mainz durch eine Bündelung, Verzahnung und komplementäre Ergänzung von wissenschaftlichen Ansätzen und Kompetenzen der beteiligten Disziplinen an der JGU, dem Leibniz-Forschungsmuseum RGZM als auch

weiterer Partner charakterisiert. Um längerfristige Projekte durchführen zu können, wird eine Verstetigung des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident angestrebt.

Der vorliegende Band ist der erste einer Publikationsreihe des Leibniz-WissenschaftsCampus Mainz. Sie wird dazu dienen, ihm ein unverwechselbares Gesicht zu verleihen und ergänzt bereits etablierte Serien. Tagungsbände und Monographien aus den Forschungen des WissenschaftsCampus sollen mithelfen, interdisziplinäre Ansätze in der Byzanzforschung zu befördern und das Bewusstsein für die Bedeutung der Byzantinischen Kultur in der öffentlichen Wahrnehmung zu stärken.

Falko Daim
Jörg Drauschke
Johannes Pahlitzsch
Jörg Rogge
Vassiliki Tsamakda

Inhaltsverzeichnis

9	Vorwort
	Peter Schreiner
11	Byzanz zwischen Kulturkonkurrenz und Leitkultur
	Günter Prinzing
25	Byzantiner und Seldschuken zwischen Allianz, Koexistenz und Konfrontation im Zeitraum ca. 1180-1261
	Rustam Shukurov
39	Sultan 'Izz al-Dīn Kaykāwus II in Byzantium (1262-1264/1265)
	Rainer Warland
53	Byzantinische Wandmalerei des 13. Jahrhunderts in Kappadokien. Visuelle Zeugnisse einer Koexistenz von Byzantinern und Seldschuken
	Antony Eastmond
71	Inscriptions and Authority in Ani
	Thomas F. Mathews with Theo Maarten van Lint
85	The Kars-Tsamandos Group of Armenian Illuminated Manuscripts of the 11 th Century
	Nina Iamanidze
97	The Dragon-Slayer Horseman from its Origins to the Seljuks: Missing Georgian Archaeological Evidence
	Thomas Dittelbach
111	Seldschuken und Normannen. Transmediterrane Perspektiven
	Ömür Bakırer
129	The Palace of 'Alā'ad-Dīn Kay-Qubād I at Alanya and its Glass Finds
	Rüçhan Arık
139	New Information and Perspectives on Seljuk Art Obtained throughout the Kubad Abad Palace Excavations
	Neslihan Asutay-Effenberger
153	Überlegungen zu einer Herrscherinsignie in Byzanz: der Schirm
	Arne Effenberger
161	Viktorien und Engel in der seldschukischen Skulptur
177	Verzeichnis der Autorinnen und Autoren
179	Siglen der Reihe Byzanz zwischen Orient und Okzident

Vorwort

Unmittelbar nach der Gründung des türkischen Großseldschukenreichs (1037/1038) auf persischem Boden (Merz/Nisapur/Herat) hatte Byzanz mannigfaltige Kontakte zu diesem Staat aufgenommen. Doch den Tiefpunkt der Beziehungen markiert das Jahr 1071, als die byzantinische Armee unter Romanos IV. Diogenes (1068-1071) durch den Großseldschukensultan Alparslan (1063-1072) bei Manzikert in der Nähe des heutigen Van besiegt wurde und der Kaiser selbst in Gefangenschaft geriet. Die Folge dieses Siegs war die Gründung eines noch vom Großseldschukenreich abhängigen Vasallenstaats in Kleinasien, dem Kernland des Byzantinischen Reichs, zunächst mit der Hauptstadt İznik (Nikaia), später mit der Hauptstadt Konya (Ikonion). Der neu gegründete Staat der Rum-Seldschuken bzw. Anatolischen Seldschuken wirkte nunmehr nicht nur als ein bedeutsamer politischer Akteur im damaligen »Nahen Osten«, sondern war für mehrere Jahrhunderte der wichtigste Nachbar der Byzantiner an deren Ostgrenze, bis er zu Beginn des 14. Jahrhunderts von der Weltbühne abtrat und auf seinen Trümmern mehrere selbstständige türkische Fürstentümer einschließlich dem der Osmanen gegründet wurden.

Der Seldschukenstaat in Anatolien hatte nicht nur eine erhebliche Zahl an griechisch-orthodoxen Bewohnern, sondern pflegte auch vielseitige Kontakte mit Byzanz durch Handel, Kunsteraustausch und Heiraten. Konya und Konstantinopel waren in Notzeiten für die Eliten beider Länder einschließlich der Sultane und Kaiser wechselweise sichere Asylorte. Die sozialen und politischen Beziehungen sowie die griechisch-türkische Koexistenz innerhalb des religiös toleranten Seldschukenstaats erbrachten zahlreiche Früchte hinsichtlich der Kunst, wie die Schriftquellen und die erhaltenen Denkmä-

ler zeigen. Trotzdem verfügen wir noch immer über relativ geringe Kenntnisse über die Seldschuken und die Wechselwirkungen zwischen ihnen und den Byzantinern. In der wissenschaftlichen Sekundärliteratur begegnet man häufig Vorurteilen, die den Eindruck erwecken, dass zwischen Byzantinern und Seldschuken kaum ein kultureller Austausch stattgefunden habe und seit 1071 die byzantinische Kultur in Anatolien auf einen künstlerischen Tiefpunkt herabgesunken sei. Das Verständnis der gesamten Kunst und Kultur Anadolien zwischen dem 11. und 14. Jahrhundert wird hierdurch *a priori* blockiert, obwohl eine vorurteilsfreie Betrachtung der tatsächlichen Gegebenheiten neue Horizonte für die Bewertung der künstlerischen Hinterlassenschaften beider Seiten eröffnen könnte.

In diesem Sinne fand vom 1. bis zum 3. Oktober 2010 im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz unter die Leitung seines Generaldirektors Prof. Dr. Falko Daim und unter Mitwirkung von PD Dr. Neslihan Asutay-Effenberger (damals Universität Bonn) eine international besetzte Tagung statt, die Wissenschaftler aus den Disziplinen seldschukische und byzantinische Archäologie und Kunstgeschichte, Geschichte und Philologie erstmals in Deutschland zusammenführte und ein Forum bot, um eine Diskussion über die anstehenden Probleme zu eröffnen.

Wir freuen uns, die Früchte dieser Tagung nunmehr in einer Publikation vorlegen zu können, und danken allen Autorinnen und Autoren, die ihre seinerzeit gehaltenen Vorträge zu Aufsätzen ausgearbeitet und uns für diesen Band überlassen haben. Antony Eastmond, Michael Greenhalgh und John Haldon danken wir für ihre Hilfe bei der Redaktion einiger englischer Texte.

Mainz, im August 2014

*Neslihan Asutay-Effenberger
Falko Daim*

Byzantiner und Seldschuken zwischen Allianz, Koexistenz und Konfrontation im Zeitraum ca. 1180-1261

Evangelos Chrysos zum 75. Geburtstag

Im Frühjahr 1196 erhielten der byzantinische Kaiser Alexios III. Angelos (1195-1203) und sein Hof prominenten Besuch aus Anatolien: Kurz vor seiner Absetzung durch einen mit ihm rivalisierenden Bruder kam der Sultan der Rum-Seldschuken, Kaichosrau I. (1192-1196 [oder 1197] und 1205-1211), nach Konstantinopel¹. Er war ein Sohn des langjährigen Sultans Kiliç Arslan II. (1155/1156-1192), der seit dem Friedensvertrag mit Byzanz, abgeschlossen 1162 bei dem denkwürdig ausgestalteten Besuch des Sultans in Konstantinopel, zu den protokollarisch-hierarchisch besonders hoch eingestuften politischen Freunden Manuels I. Komnenos (1143-1180), des wohl brilliantesten byzantinischen Kaisers, zählte². Dennoch brachte dieser Sultan in einer Zeit veränderter politischer Konstellationen, die Manuel I. veranlasst hatten, gegen Ikonion/Konya zu Felde zu ziehen, dem Kaiser am 17. September 1176 bei Myriokephalon (in Phrygien) eine schwere Niederlage bei. Nicht nur deswegen stand der Sultan damals im Zenit seiner Macht, sondern auch, weil er nach seinem Sieg die letzten Gebiete, die den Danişmendiden als Konkurrenten der Rum-Seldschuken noch verblieben waren, seinem Reich einverleiben konnte³. Erfochten gut 100 Jahre nach der im Endeffekt von den Byzantinern verlorenen Schlacht von Mantzikert/Malazgirt (19. August 1071)⁴, markiert daher der seldschukische Sieg von Myriokephalon das zweite Eckdatum für den Niedergang byzantinischer Herrschaft in weiten Teilen Kleinasien. Und doch bedeutete Myriokephalon noch nicht das Ende eines an sich grundsätzlich von gegenseitigem Respekt geprägten Verhältnisses beider Herrscher zueinander, jedenfalls im Zeitraum bis zum Tod Manuels I. im September 1180. Denn im Prinzip blieb bis dahin der neue Friedensver-

trag, den Manuel mit dem Sultan bald nach der Schlacht geschlossen hatte, trotz mehrerer Turkmeneneinfälle in Kraft⁵. Nun aber geriet Byzanz zunächst unter die unfähige und unbeliebte Regentschaftsregierung für den minderjährigen Kaiser Alexios II. Komnenos (1180-1183), die dann in die blutige Machtübernahme des Usurpators (und Mörders Alexios' II. und seiner Mutter) Andronikos I. Komnenos (1183-1185) mündete. Seine von Willkür und Pseudoreformen geprägte Regierung endete aber nach dem gelungenen Aufstand des verfolgten Isaakios Angelos mit der Verhaftung des letzten Komnenenkaisers und seiner grauenhaften öffentlichen Abschlachtung im Hippodrom⁶. Kein Wunder, dass das offizielle Byzanz in diesem halben Jahrzehnt innerer Turbulenzen wohl die Pflege der Beziehungen zu den Seldschuken weitgehend aus den Augen verlor. Dies änderte sich erst mit der Machtübernahme Isaakios' II. Angelos (1185-1195, nochmals 1203-1204), da er sogleich, noch im Jahr 1185, mit Sultan Kiliç Arslan II. auf der Basis jährlicher Tributzahlungen einen Friedensvertrag abschloss⁷. Dass dieser erkaufte werden musste, zeigt, dass sich die Lage des Reiches seit 1180 insgesamt, also auch an der Ostgrenze, deutlich verschlechtert hatte: Denn von diesem Zeitpunkt an bis zum Vorabend des vierten Kreuzzuges (1202-1204) war sie im Inneren von erheblicher Instabilität gekennzeichnet, bedingt durch Umstürze und Revolten in der Hauptstadt, aber auch Abfallbewegungen und Aufstände in den Provinzen: Letztere gab es ebenso in den Balkangebieten des europäischen Reichsteils wie in den noch verbliebenen Reichsprovinzen West-Kleinasien, einschließlich Zyperns⁸. Diese Situation wirkte sich, wie aus dem unten folgenden kurzen Rückblick noch ersichtlich wird,

1 Vgl. zuletzt Korobejnikov, Sultan 97. – Schreiner, Familie 752 (datiert 1197). – Beihammer, Defection 640. 651. – 1196 ist das korrekte, auch numismatisch gesicherte Enddatum der ersten Regierungszeit Kaichosraus I., vgl.: Korobejnikov, Sultan 97 Anm. 20. – Weiterhin folge ich in Bezug auf die Daten der Regierungsjahre der Sultane den Angaben von Korobejnikov, Turks.
2 Zum Vertrag von 1162, dem ein 1161 ein Vorvertrag vorausging, s. Dölger/Wirth, Regesten 2 Nr. 1446 (Vorvertrag: Nr. 1444). – Hierzu und zur protokollarischen Definition der Stellung des Sultans zum Kaiser zuletzt: Magdalino, Empire of Manuel 76-77. – Korobejnikov, Sultan 95-96. – Korobejnikov, Turks 714-715. – Beihammer, Defection 635-637. 646. – Aber anders als Beihammer hält Korobejnikov es für ausgeschlossen, dass der hierbei dem Sultan u. a. verliehene Status eines Adoptivsohnes des Kaisers im Sinne einer geistlichen Sohnschaft zu verstehen sei, da der Sultan kein Christ war.
3 Vgl.: Magdalino, Empire of Manuel 95-99. – Lillie, Byzanz 419-420. – Hillenbrand, Turkish Myth 153-158. – Korobejnikov, Turks 716-771. – Chrysostomides, Byzantine Empire 20. – Brüggemann, Territorium 186. – Cheynet, Empire byzantin 61. 435-436.

4 Vgl.: Lillie, Byzanz 324. – Cheynet, Empire byzantin 45. 48-49. – Hillenbrand, Turkish Myth 10-16. 155-158. – Angold, Belle époque 608-610. – Korobejnikov, Turks 701-703. – Brüggemann, Territorium 177-179. 184. – Beihammer, Defections 614-615.
5 Dölger/Wirth, Regesten 2 Nr. 1523a. 1523b; vgl. auch Nr. 1524. 1524a. – Vgl.: Vryonis, Decline 125-126. – Brand, Byzantium 16-17. 24. – Magdalino, Empire of Manuel 98-99. – Korobejnikov, Turks 717.
6 Brand, Byzantium 31-75. – Angold, Empire 295-315. – Cheynet, Empire byzantin 62-63.
7 Dölger/Wirth, Regesten 2 Nr. 1567j. – Vgl. Brand, Byzantium 85. 135.
8 Cheynet, Empire byzantin 198-199. 440. – Beihammer, Defection 625.

auch auf die Seldschuken aus, und ermunterte zudem die Seldschuken, besonders aber die nur schwer kontrollierbaren nomadischen Turkmenen in ihrem Reich, zu Angriffen oder Einfällen auf beziehungsweise in byzantinisches Gebiet. Ihre An- oder Übergriffe und Einfälle verheerten, auch ohne dass ein offizieller Kriegszustand herrschte, einzelne Landstriche oder Orte. Doch wiederholt waren hieran auch byzantinische Rebellen und Abtrünnige, darunter manche aus dem kaiserlichen Dienstadel, nicht unbeteiligt⁹. Soviel zur Orientierung und zum Hintergrund für die Entwicklung der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen ab ca. 1180. Die weitere Entwicklung ist dann von zwei einschneidenden historischen Prozessen nachhaltig bestimmt worden:

- Erstens von der Auflösung und Fragmentierung des Byzantinischen Reiches aufgrund der Eroberung seiner Hauptstadt Konstantinopel im Verlauf des vierten Kreuzzugs¹⁰ (1202-1204). Die Fragmentierung zeigt sich einerseits in der Gründung des Lateinischen Reiches von Konstantinopel (1204-1261)¹¹, andererseits in der Entstehung des Byzantinischen Exil-Reiches von Nikaia im Nordwesten Kleinasien. Sie wird aber auch daran sichtbar, dass sich in der westlichen Peripherie des zerborstenen Reiches die Entstehung des Staates von Epiros um das Zentrum Arta vollzog und in der östlichen Peripherie die Verstärkung der schon vor 1204 begonnen Verselbständigung bzw. Staatswerdung der nordanatolisch-pontischen Region um das Zentrum Trapezunt¹².
- Und zweitens von der zunehmenden Einbindung der seldschukischen Sultane in das Herrschaftssystem des Mongolischen Großkhanats ab ca. 1237, besonders aber nach der für die Mongolen siegreichen Schlacht am Köse Dağ im Juni 1243¹³.

Kooperation, Bündnisse und familiäre Bindungen vor und nach 1204

Doch gehen wir nochmals zurück zu dem 1196 erfolgten »Besuch«, den der damals noch amtierende, aber von seinem Bruder (Rukn-al-Dīn) Suleiman II. schon schwer bedrängte Sultan Kaichosrau I. Kaiser Alexios III. abstattete, der selbst gerade erst mit einem Putsch gegen seinen Bruder Isaakios II. an die Macht gelangt war. Worum aber ging es bei dieser Begegnung? Vermutlich weniger um eine Art Antrittsbesuch des (aus byzantinischer Sicht stets rangniederen¹⁴) Sultans bei dem neuen byzantinischen Kaiser, als vielmehr um den verzweifelten Versuch, von Alexios III. Hilfe und Unterstützung für seine wankende, bedrohte Herrschaft zu erhalten. Der Kaiser ist hierauf zwar insofern eingegangen, als tatsächlich ein Waffenstillstand oder Frieden vereinbart worden ist (zum Ersatz jenes Vertrages, den einst Kaichosraus Vater mit Isaakios II. 1185 abgeschlossen hatte). Aber zu mehr, zu einer konkreten Hilfeleistung, war Alexios III. offenbar nicht bereit¹⁵: Dies vermutlich mit Blick auf den kommenden starken Mann in Konya, Rukn-al-Dīn von Tokat, mit dem er bereits in Kontakt stand¹⁶. Und in der Tat, im September 1196 musste, wie schon angedeutet, Kaichosrau seinem mächtigeren Bruder (Rukn-al-Dīn), nunmehr Sultan Suleiman II. (1196 [1197]-1204), weichen und ins Exil gehen. Auf der Suche nach Helfern und potenziellen Verbündeten kam Kaichosrau (weil er zunächst vergeblich über Laodikeia ins Byzantinische Reich zu gelangen suchte) schließlich nach einer vierjährigen »Rundreise« durch Kilikien, das südliche Kappadokien und die Pontos-Region um 1199/1200 erneut nach Konstantinopel¹⁷, wo ihn Alexios III. auch wieder aufnahm. Diesmal jedoch empfing er (entgegen Niketas Choniates¹⁸) den Sultan überaus wohlwollend: Nach der Epitome (verkürzten Fassung) der persisch abgefassten Seldschuken-Geschichte des Ibn Bibī (gest. nach 1285), die den Zeitraum 1192-1280 erfasst¹⁹, behandelte er ihn sehr ehrenvoll als nahezu Gleichrangigen (wohl eine Übertreibung, s. o.²⁰); nach Georgios Akropolites, dem Geschichtsschreiber und führenden Staatsmann des Exil-Reiches von Nikaia²¹, wurde er sogar vom Kaiser getauft und (geistlich) adoptiert, d. h., der Sultan wurde zum Patensohn

9 Brand, *Byzantium* 48. 85-87. 137-138. – Belke/Mersich, *TIB Phrygien* 122-123. – Beihammer, *Defection* 605. 630-632.

10 Lilie, *Kreuzzüge* 157-199. – Angold, *Fourth Crusade* 1-108.

11 Angold, *Fourth Crusade* 129-150. – Jacoby, *Latin Empire* 758-765.

12 Laiou, *Urbs Capta*. – Piatti, *The Fourth Crusade*. – Laiou/Morrisson, *Empire grec* 3-9 (Morrisson); 356-358 (Karpov).

13 Cahen, *Turquie* 96. – Korobejnikov, *Turks* 721. – Chrysostomides, *Byzantine Empire* 27. – Melville, *Anatolia* 53. – Laiou/Morrisson, *Empire grec* 9-10 (Morrisson), wo in Anm. 1 irrtümlich auf die Teilnahme Michaels [VIII.] Palaiologos an der Schlacht hingewiesen wird (wegen Verwechslung mit der Schlacht von Aksaray [1256, s. u.]).

14 Korobejnikov, *Sultan* 94-95. – Vgl. auch oben Anm. 2.

15 Choniates, *Historia* (van Dieten) 493, 67-68 (hier wird von 1198/1199 aus Bezug auf den inzwischen gebrochenen Vertrag genommen) und 521, 1-522, 9 (hier, innerhalb eines Abschnitts über die verschiedenen Zweige der Sultansfamilie und ihre Konflikte, so auch über das Ende der ersten Herrschaftsperiode Kaichosraus, erwähnt Niketas 521, 1 den bei Dölger/Wirth, *Regesten* nicht verzeichneten, also einzufügenden Waffenstillstand oder Frieden). – Choniates,

Geschichtswerk (Grabler) 64. 93. – Vgl.: Sabbides, *Byzantium* 82. – Korobejnikov, *Sultan* 97-98 (bes. Anm. 22 zum Vertrag von 1196).

16 Brand, *Byzantium* 138. – Korobejnikov, *Sultan* 97.

17 Choniates, *Historia* (van Dieten) 522, 10-20. – Ibn Bibī (Duda) 21. 27. – Vgl.: Akropolites (Macrides) 128 (Anm. 19). – Korobejnikov, *Sultan* 97-98, bes. Anm. 20. – Korobejnikov, *Turks* 718. – Giarenis, *Establishment* 60-61.

18 Choniates, *Historia* (van Dieten) 522, 21-24. – Vgl.: Akropolites (Macrides) 128 Anm. 19. – Korobejnikov, *Sultan* 100. – Giarenis, *Establishment* 60-61.

19 Flemming, *Ibn Bibī* 314. – Zu den Griechischkenntnissen des Ibn Bibī (und seines Zeitgenossen Džalal-al-Din Rumi) vgl. Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 86-88.

20 Ibn Bibī (Duda) 27-31, hier bes. 27 und 30. – Korobejnikov, *Sultan* 97-98, mit Auszügen der wichtigeren Partien, samt Hinweisen auf ergänzende Angaben, aus der Vollversion des Werkes.

21 Vgl. zu ihm: Macrides, *Akropolites ODB*. – Prinzing, *Akropolites*. – Žavoronkov, *Akropolit*. – Akropolites (Macrides) 5-29. – Die kommentierte deutsche Übersetzung der Chronik des Akropolites (Blum) wird zwar im Folgenden zumeist mitzitiert, ist aber wegen vieler Fehler mit großer Vorsicht zu benutzen. – Vgl. bes. Koder bzw. Prinzing bzw. Reinsch, *Rezension* Blum.

des Kaisers, ein in Byzanz auch als Instrument der Außenpolitik nicht ungewöhnlicher Vorgang²². Dadurch wurde Kaichosrau ein geistlicher Bruder von Anna Angelina, einer der drei Töchter Alexios' III. und ersten Ehefrau²³ von Theodoros Laskaris, dem zukünftigen Kaiser des Nikänischen Exil-Reiches, auf den gleich näher eingegangen wird²⁴.

Noch während seines zweiten Byzanz-Aufenthaltes nahm Kaichosrau Kontakt zu dem Aristokraten Manuel Maurozomes auf und lernte dadurch eine Tochter von ihm kennen, die er 1203 oder 1204 heiratete²⁵. Als Alexios III. vor den Kreuzfahrern (am 17./18. Juli 1203) die Flucht ergriff, war ihm dabei Kaichosrau zunächst behilflich, begab sich aber dann zum Wohnsitz seines Schwiegervaters Maurozomes²⁶. Mit diesem brach Kaichosrau wohl erst im Sommer 1204, somit einige Zeit nach dem dramatischen Fall Konstantinopels an die Lateiner am 13. April 1204 und nach dem Tod Sultan Suleimans II. (Juli 1204), wieder auf, um seldschukisches Gebiet zu erreichen²⁷. Nebenbei bemerkt: Auf ein vom letzten byzantinischen Kaiser noch vor der lateinischen Eroberung Konstantinopels, Alexios V. Dukas (1204), an die Seldschuken gerichtetes Hilfesuch hatte der regierende Sultan von Konya (der am 6. Juli 1204 verstorbene Suleiman II. oder sein kurzzeitig regierender Nachfolger und Sohn, Kilič Arslan III. [1204 - Februar/März 1205: vor dem 23. März]) vielleicht wegen evidenter Aussichtslosigkeit oder aus anderen Gründen nicht reagiert²⁸. Um jedoch ins Seldschukengebiet zu gelangen, mussten beide, Maurozomes und Kaichosrau, das Gebiet durchqueren, das inzwischen der »Despotes« und Schwiegersohn Kaiser Alexios' III., Theodoros Laskaris, kontrollierte. Er hatte erst etwas später als sein Schwiegervater aus Konstantinopel entfliehen und sich in die Region Nikaia retten können²⁹, wo er nach anfänglichen Schwierigkeiten zunehmend an Autorität gewann, besonders seitdem feststand, dass die Lateiner Alexios III. Ende 1204 in Thrakien ge-

fangen, seiner Insignien entkleidet und nach Norditalien verbracht hatten³⁰. In dieser Situation trafen nun Kaichosrau und Maurozomes auf den ihnen vom Konstantinopler Kaiserhof her wohlbekannten Theodoros Laskaris, der inzwischen mit den Seldschuken (ob mit Sultan Suleiman II. oder nur mit seinem Sohn und kurzzeitigen Nachfolger Kilič Arslan III. [s. o.], oder sukzessive mit beiden, ist unklar) ein Sicherheitsbündnis geschlossen hatte³¹. Daher ließ er beide »Reisende« anhalten und schien zunächst jedweden Verhandlungen abgeneigt zu sein. Schnell aber erkannten beide Seiten die Vorteile künftiger Zusammenarbeit: Theodoros Laskaris, weil er militärische Hilfe, und Kaichosrau, weil er Geld und Unterstützung für die Rückgewinnung bzw. Stabilisierung seines Throns benötigte. Entsprechend einigte man sich wohl noch im März 1205 (oder bald darauf) auf einen Vertrag, der u. a. vorsah, dass Kaichosrau nominell das obere Määndertal unter Einschluss von Chonai und Laodikeia den von Theodoros Laskaris vertretenen Byzantinern abtreten werde, damit letzterer diese Region an Kaichosraus Schwiegervater Manuel Maurozomes als Gouverneur, faktisch aber selbstständigen Regionalherrscher, übertrüge³².

Das Abkommen zeigte Wirkung: Kaichosrau, der noch vor dem 25. März 1205 wieder den Thron von Konya zurückgewann und bis 1211 regierte, hat eng mit Theodoros Laskaris zusammengearbeitet und ihm somit für die Auseinandersetzung mit seinen Rivalen im südwestlichen Kleinasien – Theodoros Mankaphas in Philadelpheia, Sabbas Asidenos in Sampson/Priene und Nikephoros Kontostephanos am Mäander – gleichsam den Rücken gestärkt³³. Dadurch, wie auch durch die katastrophale Niederlage der Lateiner gegen Bulgaren und Kumanen bei Adrianopel im April 1205, war bald darauf die Position des Laskariden so weit konsolidiert, dass er sich, wohl im Frühsommer 1205, zum Kaiser ausrufen ließ: Er sollte bis November 1221 regieren³⁴. (Gekrönt hat ihn

22 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 14, 10-14. – Akropolites (Blum) 75. – Akropolites (Macrides) 124. – Vgl. ebenda 93 und (vor allem) 128 Anm. 20. – Korobejnikov, *Sultan* 102-104. – Giarenis, *Establishment* 61. – Métivier, *Sceau* 200. – Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 81. – Yildiz, *Manuel Komnenos Maurozomes* 64.

23 Vgl. Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 9, 3-4; 10, 14-17; 14, 22-23. – Akropolites (Macrides) 114. 124, dazu 53 und 128 Anm. 20. – Giarenis, *Establishment* 45. 61. 63.

24 Vgl. zu ihm zuletzt Giarenis, *Establishment* bes. 29-46. 49-52 und dazu Prinzing, *Rezension Giarenis*, 207-208. – Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 81-82.

25 Choniates, *Historia* (van Dielen) 626, 47-52. – Ibn Bibi (Duda) 30-31. – Vgl.: Kazhdan, *Maurozomes*. – Sabbides, *Stasiastika kinēmata* 233. – Akropolites (Macrides) 84 (lies dort aber Manuel Maurozomes statt Theodore M.) und 86. – Korobejnikov, *Sultan* 101. 103. – Korobejnikov, *Turks* 718. – Giarenis, *Establishment* 61. 123-124. – Métivier, *Sceau* 200. – Beihammer, *Defection* 640. – Schreiner, *Familie* 753. – Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 66. – Yildiz, *Manuel Komnenos Maurozomes* 60. 62.

26 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 14, 14-15. – Akropolites (Macrides) 124, dazu 128 Anm. 21. – Korobejnikov, *Sultan* 104. – Métivier, *Sceau* 200. – Beihammer, *Defection* 641.

27 Ibn Bibi (Duda) 31. – Vgl.: Akropolites (Macrides) 129 Anm. 22. – Sabbides, *Stasiastika kinēmata* 233. – Beihammer, *Der Vierte Kreuzzug* 264-265 (bes. zur Darstellung der Vorgänge bei Ibn Bibi). – Korobejnikov, *Sultan* 104. – Métivier, *Sceau* 200. – Beihammer, *Defection* 641. – Yildiz, *Manuel Komnenos Maurozomes* 64-65.

28 Dölger/Wirth, *Regesten* 2 Nr. 1668a (dieses Regest ist nicht zu verwechseln mit Nr. 1668a in Dölger/Wirth, *Regesten* 3). – Vgl. auch: Oikonomidēs, *Décomposition* 26 Anm. 71. – Beihammer, *Der Vierte Kreuzzug* 259-260 mit Anm. 58 (aber ebenda ist 265 Anm. 76 der letzte Satz als gegenstandslos zu streichen,

da der Vertrag in Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1668a korrekt unter Theodoros I. Laskaris registriert wird und nicht, wie von Beihammer [wegen der o. a. Doppelung der Reg.-Nr.] irrtümlich angegeben, mit Alexios V. geschlossen wurde).

29 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 10, 26-11, 2. – Akropolites (Macrides) 118 (mit Anm. 5). – Akropolites (Blum) 72. – Vgl.: Prinzing, *Kaisertum* 135. – Giarenis, *Establishment* 61. – Beihammer, *Defection* 641. – Puech, *Aristocracy* 69-71.

30 Choniates, *Historia* (van Dielen) 612, 41-45. – Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 13, 23-24. – Akropolites (Macrides) 124, dazu 82 und 127 Anm. 11. – Prinzing, *Kaisertum* 136. – Prinzing, *Rezension Giarenis* 209. – Korobejnikov, *Sultan* 106 Anm. 74. – Korobejnikov, *Turks* 719 Anm. 50. – Angold, *Rump states* 734.

31 Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1668a (vgl. dazu oben Anm. 28). – Beihammer, *Der Vierte Kreuzzug* 265 (geht aus von einem Vertragsabschluss mit Kilič Arslan III.). – Korobejnikov, *Sultan* 104 (ist der Ansicht, Theodoros habe den Vertrag mit Suleiman II. geschlossen und anschließend mit Kilič Arslan III. bekräftigt). – Giarenis, *Establishment* 62-63 übergeht diese(n) Vertrag/Verträge.

32 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 11, 2-4. – Akropolites (Macrides) 118 (mit Anm. 6). – Akropolites (Blum) 72 (ungenau, vgl. Prinzing, *Rezension Blum* 122-123). – Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1668b. – Vgl. zuletzt: Belke/Mersich, *TIB Phrygien* 124 (datieren den Vertrag aber etwas später). – Korobejnikov, *Sultan* 104-105. – Korobejnikov, *Turks* 718-719. – Giarenis, *Establishment* 62-63. 124-128. – Métivier, *Sceau* 201. – Yildiz, *Manuel Komnenos Maurozomes* 58. 65.

33 Vgl. zuletzt: Giarenis, *Establishment* 118-122. 128-131.

34 Nicol, *Theodor I.* – Prinzing, *Kaisertum* 137-138. – Akropolites (Macrides) 82-83. 121. – Giarenis, *Establishment* 47. – Angold, *Rump states* 734. – Abzulehnen ist die Datierung 1206 bei Métivier, *Sceau* 200 Anm. 18.

aber erst Ostern 1208 der in Nikaia neu installierte Exilpatriarch Michael IV. Autoreianos³⁵.) Zur Konsolidierung seiner Herrschaft hatte übrigens auch die Tatsache beigetragen, dass Theodoros Laskaris wohl noch vor seiner Ausrufung auch den Schwiegervater des Sultans, Manuel Maurozomes, entscheidend zu schlagen vermochte: Dieser von Niketas Choniates wegen seiner engen Bindung an die Türken als *alloethnes/ἀλλοεθνής* («Ausländer») bezeichnete Magnat, der auf Expansion (nach Westen hin) bedacht war und wohl auch die Erringung der Kaiserwürde angestrebt hatte, wurde militärisch jedenfalls soweit geschwächt, dass er künftig mit seinen Zentren Laodikeia und Chonai außerhalb des nikänischen Macht- und Herrschaftsbereiches verblieb³⁶. Hierfür spricht auch die Tatsache, dass Verwandte und Nachkommen von Manuel Maurozomes, die im Dienst des Sultans standen, ebenso durch griechisch-byzantinische Inschriften auf Stein sowie auf eigenen Bleisiegeln belegt sind. Damit geben sie zugleich sprechende Belege für den Bestand interkultureller Strukturen und eine relativ große kulturelle Offenheit im Seldschukenreich ab³⁷.

Die Phase der Konfrontation (1210-1211)

Wie erklärt es sich nun, dass es trotz der bisher so vielfältigen, teils engsten Kooperation dennoch bald zu einem Umschwung der Beziehungen kam? Vielleicht hat sich Kaichosraus I. für einige gegen die Seldschuken gerichtete Schritte Theodoros' I. Laskaris revanchiert, wobei u. a.³⁸ an die eben erwähnte Bekämpfung von Manuel Maurozomes durch Theodoros zu denken wäre.

Den Hauptanlass für den Umschwung scheint aber das Eintreffen des Ex-Kaisers Alexios III. bei den Seldschuken geliefert zu haben. Denn der Sultan hatte den von Michael I. (Angelos) Dukas, dem Herrscher von Epiros (1204-1214),

im Jahr 1210 freigekauften Exkaiser wärmstens bei sich aufgenommen. Umgehend schickte er eine Gesandtschaft an den Kaiser in Nikaia, um ihn hierüber zu informieren. Dabei ließ er, wie Akropolites berichtet, dem Kaiser auch ausrichten, er habe sich »zu Unrecht eines fremden Herrschaftsgebietes bemächtigt«³⁹. Diese Botschaft war für den Hof von Nikaia höchst alarmierend, enthielt sie doch eine versteckte Kriegsdrohung: Der Sultan hatte mit seiner Botschaft den Nikäern klagemacht, einen Bündniswechsel vollzogen zu haben. Er signalisierte damit, dass er sich nunmehr in den Dienst der Ziele seines geistlichen Adoptivvaters und Exkaisers Alexios III. stellte, für den sein Schwiegersohn Theodoros I. Laskaris seit dessen Kaiserproklamation und Krönung zu einem Feind geworden war. Theodoros musste erkennen, dass Kaichosraus I. Bindung zu seinem geistlichen Adoptivvater schwerer wog als die Bündnistreue des Sultans ihm gegenüber. Es ging also bei dem Umschwung in der Haltung des Sultans kaum oder gar nicht um eine pro- oder antibyzantinische Haltung, sondern vielmehr darum, dass der Sultan seine Pflichten als geistlicher Sohn seinem Adoptivvater bzw. Paten gegenüber zu erfüllen gedachte, weshalb dessen Schwiegersohn Theodoros Laskaris zurückstehen musste. Da aber der Schwiegersohn zum Kaiser geworden und der Sultan der Adoptivsohn des Exkaisers war, gewann der scheinbar reine Familienkonflikt⁴⁰ gleichzeitig eine hochpolitische Dimension auf staatlicher Ebene: Durch ihn drohte ja das Laskariden-Reich von Nikaia in eine militärische Auseinandersetzung mit dem Seldschukenreich zu treiben, sodass man sich am Hof von Nikaia beunruhigt die Frage stellte, was der Sultan mit seiner Unterstützung des Exkaisers Alexios III. wirklich bezweckte: Wollte er ihn im Fall eines Sieges über Theodoros Laskaris als neuen (alten) Kaiser anerkennen und ihm tatsächlich die Herrschaft über das Nikänische Reich überlassen, oder schob er, wie es Akropolites darstellt, die enge Bindung an Alexios III. nur vor,

35 Prinzing, Kaisertum 139. – Akropolites (Macrides) 83. – Giarenis, Establishment 48. – Angold, Rump states 734-735.

36 Choniates, Historia (van Dieten) 626, 47-56. – Choniates, Geschichtswerk (Grabler) 207. – Ich glaube nicht, dass er – wie Korobejnikov meint – 1206/1207 von Theodoros Laskaris eingekerkert und damit seiner vertraglich vereinbarten Quasi-Separatherrschaft im oberen Mäandergebiet völlig beraubt worden ist. Für die Einkerkelung beruft sich Korobejnikov, Sultan 106, auf das indirekte Zeugnis in Choniates, Orationes (van Dieten) Nr. 13, 127, 15-17 (Choniates, Reden [Grabler] 217), das aber durch die partiell sehr ähnlich, doch differenzierter formulierte Stelle Choniates, Orationes (van Dieten) Nr. 14, 137, 9-13 (Choniates, Reden [Grabler] 232-233) entschärft und relativiert wird. – Vgl. auch: van Dieten, Erläuterungen 140-143. 144-145. – Belke/Mersich, TIB Phrygien 124. 224 (zu Chonai) und 325 (zu Laodikeia). Die Autoren gehen auch auf den Grenzverlauf ein: »Die Grenze, die vom Kaiserreich von Nikaia gegen die Seldschuken bis über die Mitte des 13. Jhs. sicher gehalten wurde, verlief nur wenig westlich von Laodikeia und schloß Tripolis am Mäander ein«. Der zitierte Begriff *alloethnēs* steht bei Choniates, Orationes (van Dieten) Nr. 14, 136, 35 (Choniates, Reden [Grabler] 232) und wird dort auf seine Gesinnung (*gnomais/γνώμας*) bezogen, wobei gleichzeitig betont wird, er sei der Herkunft nach einer »von uns« (den Byzantinern). – Vgl. zum Ganzen auch Akropolites (Macrides) 84. 86. – Giarenis, Establishment 122-127 mit z. T. abweichenden Datierungen. – Alle Ansichten widerspruchsfrei zu harmonisieren, erscheint mir unmöglich. – Vgl. auch Yıldız, Manuel Komnenos Mavrozomes 65-66. 68, die hier (66) konstatiert, das Fehlen einer Spur der Maurozomai im westlichen Grenzgebiet (der Seldschuken) bliebe mangels Quellenevidenz ein unauf lösbares »puzzle«.

37 Vgl. Wittek, Épitaphe Teil 1-2, und nun vor allem Métivier, Sceau 202-207, Métivier, Byzantium 236-237 und passim, sowie Yıldız, Manuel Komnenos Mavrozomes 66-74. – Die Durchlässigkeit der Grenzen betont Šukurov, Oriental Margins 182.

38 Hierzu gehört (vgl. Korobejnikov, Sultan 106. – Korobejnikov, Turks 719) außer der Gefangennahme von Manuel Maurozomes vielleicht auch der Umstand, dass der Sultan von dem ca. Ende 1207/1208 (noch vor der Krönung) abgesandten Brief Theodoros' I. an Papst Innozenz III. und seinem Inhalt wusste: Darin hatte der Kaiser den Papst gebeten, auf ein Friedens- und Bündnisangebot der Lateiner an ihn hinzuwirken, aber auch darauf, dass das Marmarameer die Grenze bildet: Er, Theodoros, wolle dann gemeinsam mit den Lateinern gegen die Ismaeliten (= Türken) kämpfen. Der Brief Kaisers Theodoros ist nur indirekt aus der Antwort des Papstes zu erschließen. – Vgl.: Dölger/Wirth, Regesten 3 Nr. 1677. – Dazu zuletzt: Sabbides, Byzantium 92. – Prinzing, Papsttum 176-177. – Giarenis, Establishment 101 (mit veralteten Angaben).

39 Akropolites, Historia (Heisenberg/Wirth) 15, 3-7 (Zitat Z. 7): [...] και ὡς ἄδικος εἶη ἔξενης ἐπειλημμένος ἀρχῆς. – Akropolites (Macrides) 129, mit 130, und Akropolites (Blum) 75 (dessen zu freie, überspitzte Übersetzung die Botschaft verfälscht bzw. verunklart: »[...] und ihm [Theodoros I. G. P.] [...] das Unrecht vor Augen stellen sollte, dessen er sich mit der Annexion eines ausländischen Reiches schuldig gemacht habe«). – Vgl. hierzu zuletzt: Korobejnikov, Sultan 107 (auch seine dort gegebene Übersetzung: »[...] seized the power of another [person]« ist ungenau). – Giarenis, Establishment 67. – Zu den Griechischkenntnissen des Sultans, aber auch anderer Mitglieder der seldschukischen Eliten vgl. Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 84-87.

40 Korobejnikov, Sultan 106-107. – Korobejnikov, Turks 719.

da es »in Wahrheit [...] sein Ziel <war>, das gesamte Land der Rhomäer zu überrennen und auszuplündern oder auch in seine Gewalt zu bringen«⁴¹.

Die von Akropolites überlieferte Deutung ist nicht *a priori* von der Hand zu weisen, aber doch propagandistisch insofern zugespitzt, als sie den indirekten, historischen Anteil Theodoros' I. Laskaris an dem Konflikt an dieser Stelle nicht nochmals anspricht. (Akropolites und seiner Leserschaft waren sich fraglos über Bedeutung und Konsequenzen der Kaisererhebung und Krönung Theodoros' I. im Klaren, vgl. oben Anm. 34). Aber welche Motive für den Bündniswechsel des Sultans im Zusammenhang mit der Unterstützung Alexios' III. wirklich ausschlaggebend waren, lässt sich nicht entscheiden, auch dann nicht, wenn man berücksichtigt, dass der Sultan damals (wohl eher 1210 als 1209, ein genaues Datum ist unbekannt) auch ein Freundschaftsbündnis (*amiciciam*) mit dem lateinischen Kaiser Heinrich (1206-1216), dem Hauptgegner des Nikänischen Reiches, nach dessen eigener Aussage geschlossen haben soll⁴². Ibn Bībī übrigens übergeht völlig Alexios III. und sieht die Ursache des Konflikts sehr unbestimmt nur darin, dass der Kaiser »saumselig im Senden von Tributen« gewesen und »Befehlen und Dienstleistungen nicht nachgekommen« sei⁴³.

Wie auch immer, beide Seiten ließen ihr jeweiliges Heer aufmarschieren, wobei auf der Seite des Kaisers nach Akropolites 1200 Byzantiner und 800 *Italo*/Italer, mithin lateinische Söldner (allesamt exkommuniziert), kämpften. Sie alle hatten an ihren Rüstungen auf Anraten des Kaisers »als Erkennungszeichen« das Kreuz befestigt, das laut Niketas Choniates dem Kaiser »jeden Feind und Gegner, alle östlichen, alle westlichen« unter seine Füße legen werde. (Dieses Zeugnis ist ein, wenn auch nur sehr bedingter, Beleg für die Rezeption der Kreuzzugsmentalität bei den Byzantinern⁴⁴.) Bei Antiocheia-am-Mäander kam es, wohl am 17. Juni 1211, zu einer Schlacht, bei der Kaichosrau I. auf unklare Weise den Tod fand und Kaiser Theodoros I. Laskaris den Sieg davontrug, den er brieflich sofort weithin verkünden ließ⁴⁵. Dennoch soll

der Kaiser nach Ausweis des Ibn Bībī hochbetrübt gewesen sein über den Tod des Sultans, zu dessen Begräbnis er später (beim Abschluss des neuen Friedensvertrags) auch 20 000 Dinare zur Verteilung an die Armen spendete⁴⁶.

Mit der Niederlage des Sultans fiel Exkaiser Alexios III. Angelos, der selbst wohl kaum aktiv an der Schlacht teilnahm, aber sie zweifellos aus der Nähe verfolgte, den Nikäern in die Hände. Nach Akropolites hat ihn sein Schwiegersonn, Kaiser Theodoros, ehrenhaft behandelt, ihm aber die Herrscherinsignien (die Alexios sich offensichtlich in der Zwischenzeit wieder eigenmächtig ganz neu zu- und angelegt hatte) nun endgültig abgenommen und ihn ins Hyakinthos-Kloster zu Nikaia eingewiesen. Von dem Chronisten Theodoros Skutariotes wissen wir jedoch, dass Senat und Armee es nicht dabei bewenden lassen wollten: Sie machten Alexios III. wegen Landesverrats den Prozess, an dessen Ende er geblendet wurde. Wohl bald darauf starb der Exkaiser und wurde im Hyakinthos-Kloster begraben⁴⁷.

Die Phase erneuter Kooperation nach 1211

Im Zeitraum vor dem Mongoleneinfall nach Kleinasien

Zwischen Kaichosraus Nachfolger, Sultan Kaikus I. (1211-1219), und Kaiser Theodoros I. Laskaris kam es bald nach der Schlacht, auf eine Botschaft des Kaisers hin⁴⁸, zu ausgesucht freundlichen Gesandtschaftstreffen (samt einem üblichen, in diesem Fall aber besonders umfangreichen, doch leider nicht näher spezifizierten Austausch von Geschenken). Theodoros musste sich in der Tat schnellstens nach Osten hin absichern, denn es war abzusehen, dass der lateinische Kaiser Heinrich gegen ihn sehr bald zu Felde ziehen würde. (Das geschah noch im selben Jahr 1211, woraufhin die Byzantiner im Oktober in der Schlacht am Fluss Luparcus/Rhyndakos eine schwere Niederlage erlitten⁴⁹.) Angesichts dieser vor allem

41 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 15, 7-11 (Zitat Z. 9-11): τῆ δ' ἀληθεία σκοπὸς ἦν αὐτῷ πᾶσαν τὴν Ῥωμανίαν καταδραμεῖν καὶ καταλιῆσαιθαι ἢ καὶ ὑπὸ χεῖρα ποιῆσαιθαι. – Akropolites (Macrides) 93. 129. – Akropolites (Blum) 75. – Vgl. auch Korobejnikov, Sultan 105.

42 Brief Heinrichs (Prinzing) 408; 414, 83-85; 426. – Vgl.: Hendrickx, *Regestes* 85 Nr. 121. – Sabbides, *Byzantium* 94-96. – Cahen, *Turquie* 68. – Chrysostomides, *Empire* 25. – Korobejnikov, Sultan 107. – van Tricht, *Politique* 412. – van Tricht, *Latin Renovatio* 373-374 (kritisch zu Sabbides). – Giarenis, *Establishment* 66.

43 Ibn Bībī (Duda) 47. – Vgl.: Akropolites (Macrides) 130 Anm. 4.

44 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 15, 20-16, 9. – Akropolites (Macrides) 129, dazu 37. 130 Anm. 8-9. – Akropolites (Blum) 76. – Choniates, *Orationes* (van Dieten) Nr. 16, 175, 4-5. – Choniates, *Reden* (Grabler) 296. 297 (hier das Zitat). – dazu van Dieten, *Erläuterungen* 161-162. – Brief Heinrichs (Prinzing) 409; 414, 86-88; 428. – Sabbides, *Byzantium* 97. – Giarenis, *Establishment* 80.

45 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 16, 10-17, 16. – Akropolites (Macrides) 131. 148, dazu 36-37. 132. 151 Anm. 9. – Brief Heinrichs (Prinzing) 408; 414, 85-415, 92; 427-428. – Der Abschnitt zur Schlacht in dem späteren, vor 1359 verfassten Geschichtswerk des Byzantiners Nikephoros Gregoras (s. Gregoras, *Historia* I (Schopen) 17-21. – Gregoras, *Geschichte* [van Dieten] 71-73) folgt im Wesentlichen Akropolites, nur etwas erweitert, vgl. auch Sabbides, *Acropolites and Gregoras*. – Wichtig als Zeugnis der Gegenseite ist Ibn Bībī (Duda) 47-50. – Vgl. ferner: Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1683. – Sabbides, *Byzantium* 96-111. – Cahen, *Turquie* 68. – van Dieten, *Manuel Prinikips* 80-86. – Chrysostomides, *Empire* 25 (unklare Schilderung, vgl. auch unten Anm. 9). – Korobej-

nikov, *Turks* 719. – Giarenis, *Establishment* 69-82 (dazu Prinzing, *Rezension Giarenis* 211-212). – Sukurov, »Garemnoe christianstvo« 85. – van Tricht, *Politique* 223-224. 412-433 und van Tricht, *Latin Renovatio* 375 (datiert jeweils die Schlacht in das Jahr 1212, da er die für die Datierung der Schlacht wichtigste Quelle [Brief Heinrichs (Prinzing)] in das Jahr 1213 datiert: Die Umdatierung ist allerdings keineswegs als gesichert zu betrachten, denn jüngst hat sich Métivier, *Byzantium*, 243-245 unter Hinweis auf das Datum 25. April 1212 der Inschrift der Karşı Kilise als neuen *terminus ante quem* der Schlacht (und mit weiteren Argumenten) gegen van Trichts These ausgesprochen.

46 Ibn Bībī (Duda) 48-50. 58. – Vgl. Korobejnikov, Sultan 107-108.

47 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 17, 19-25; das ergänzende Zeugnis des Chronisten Theodoros Skutariotes (zweite Hälfte 13. Jh.) ebenda 278 Nr. 6. – Vgl.: Akropolites (Macrides) 131. 132 Anm. 9. – Akropolites (Blum) 77. 197 Nr. 6. – Vgl.: Giarenis, *Establishment* 69. 75-76. – Angold, *Rump states* 737. – Korobejnikov, Sultan 108.

48 Ibn Bībī (Duda) 57-58. – Vgl. Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1681a.

49 Heinrich beendete seinen kleinasiatischen Feldzug erst Anfang 1212 mit einem Vertragsabschluss, der die Grenze zwischen Byzantinern und Lateinern in Nord-Westkleinasien festlegte. Vgl.: Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1684. – Hendrickx, *Regestes* Nr. 129 (mit Datierung Ende 1214). – Vgl. zuletzt: Angold, *Rump states* 737. – Jacoby, *Latin Empire* 763. – Giarenis, *Establishment* 104-109 (dazu: Prinzing, *Rezension Giarenis* 211-212). – van Tricht, *Politique* 414-419. – Chrysostomides, *Byzantium* 25 (spricht aber irreführend von einem byzantinischen Sieg am Rhyndakos).



Abb. 1 Die byzantinische Welt um 1214. – (Nach Laiou/Morrisson, Empire grec 7).

für die Byzantiner bedrohlichen Lage schlossen beide Seiten, Byzantiner und Seldschuken, sehr schnell, nämlich noch vor dem Übersetzen der Lateiner unter Kaiser Heinrich nach Kleinasien, einen für unverbrüchlich deklarierten und vom Kaiser beedeten (Friedens-)Vertrag⁵⁰.

In der Tat blieben seitdem die Grenze und das Verhältnis zwischen Seldschuken und Byzantinern, von kleineren Störungen abgesehen, stabil bis in die 1240er Jahre⁵¹ (Abb. 1). Gegenüber dem Reich der Großkomnenen von Trapezunt kooperierten im Jahr 1214 sogar beide Mächte, das Seldschukenreich und Nikaia, im gemeinsamen Angriff auf Sinope: Schließlich musste Alexios I. von Trapezunt der Teilung Paphlagoniens zustimmen: Westpaphlagonien fiel an Nikaia, der Osten dieser Region aber an die Seldschuken, somit auch Sinope selbst⁵². (Es lag außerhalb des gegebenen Rahmens, in diesem Beitrag auch die weiteren Beziehungen des Staates bzw. Reiches von Trapezunt zu den Seldschuken zu behandeln⁵³.)

Seitdem hatte Nikaia mit dem Herrschaftsgebiet der (Groß-)Komnenen von Trapezunt (das sich damals erst allmählich zu einem Kaiserreich zu entwickeln begann)⁵⁴ keine gemeinsame Grenze mehr, sondern sein einziger Nachbar im

Osten war von nun an nur noch das Reich der Seldschuken. Umso wichtiger war daher die Stabilitätbewahrung an dieser Grenze, besonders seitdem man in Nikaia 1219, zwei Jahre vor dem Tod Theodoros' I. Laskaris, damit begonnen hatte, eine intensivere Westpolitik zu betreiben. Sein Nachfolger, Johannes III. Vatatzes (1221-1254), führte diese energisch fort. Daher konnte dessen seldschukischer »Kollege«, Sultan Kaikubad I. (1219-1237), der von der weitgehenden Ruhe an der seldschukischen Westgrenze profitierte, noch geraume Zeit eine expansive Politik in Richtung seiner östlichen Nachbarn verfolgen⁵⁵.

Aber noch unter Kaikubad I. gerieten die (auch als Tataren bezeichneten) Mongolen, die seit Činggis Khan (1206-1227) ihr Reich nach Westen hin ausgedehnt hatten und ca. zwei Jahrzehnte nach ihm das Reich der Goldene Horde errichteten, in den Blick der Seldschuken. Denn diese wurden erstmals von den Mongolen bei Streifzügen attackiert, welche sie (1231/1232) ins östliche Kleinasien, und zwar ins Hinterland von Sebasteia/Sivas, unternommen hatten. Diese Lage führte einerseits schon im Jahr 1231 zu einem kaum bekannten Vertragsabschluss des Sultans mit Kaiser

50 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 17, 17-18. – Akropolites (Macrides) 93. 131, dazu 132 Anm. 8. – Akropolites (Blum) 77 (ungenau). – Ibn Bibi (Duda) 58. – Vgl.: Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1682. – Korobejnikov, *Turks* 719. – Giarenis, *Establishment* 82-84.

51 Cahen, *Turquie* 68. – Sabbides, *Byzantium* 187-190.

52 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 18, 1-6. – Akropolites (Macrides) 132, dazu 86 und 134 Anm. 1. – Und vor allem Ibn Bibi (Duda) 64-68. – Vgl. auch: Cahen, *Turquie* 71-72. – Sabbides, *Byzantium* 125-128. – Sabbides, *Megaloi Komnenoi* 180-193. – Bryer/Winfield, *Pontos I* 71-72. – Prinzing, *Kaisertum*

172-173. – Hillenbrand, *Turkish Myth* 162. – Giarenis, *Establishment* 179. – Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 84.

53 Vgl. dazu: Sabbides, *Byzantium* 152-174. 189-190. – Cahen, *Turquie* 75-77, 79-80 und passim. – Zuletzt vor allem: Karpov, *Istorija* 360-374 (Abschnitt im Rahmen des von R. M. Šukurov verfassten Kapitels über »das Reich von Trapezunt und der Osten«). – Korobejnikov, *Michail VIII* 85-86. – Bulgakova, *Konflikt-naja zona* 54-57.

54 Vgl. Karpov, *Istorija* 84-111. – Prinzing, *Rezension Giarenis* 214 Anm. 27.

55 Korobejnikov, *Turks* 719.

Johannes III. Vatatzes⁵⁶. Andererseits aber musste Kaikubad versuchen, möglichst lange die Mongolen von seinem Reich fernzuhalten, von denen im Jahr 1236 eine Gesandtschaft bei den Seldschuken eintraf, die ihnen den Wunsch des Großkhans nach regelmäßigen, von Gesandten zu überbringenden Tributzahlungen übermittelte und darüber in Verhandlungen treten wollte. Der Sultan ließ sich darauf ein, starb aber noch vor Abschluss der Verhandlungen. Den entsprechenden Vertrag schloss daher sein Nachfolger Kaichosrau II. (1237-1246) ab, der sich dem Großkhan Ögödüi zwar verbal unterwarf, es aber vermied, bei den Mongolen persönlich zu erscheinen, ohne dass dies zunächst zu einem Konflikt mit ihnen führte⁵⁷.

Im Zeitraum nach der Unterwerfung unter die Oberhoheit der Mongolen

Nachdem Batu (1239-1255) das Reich der Goldenen Horde begründet hatte, dem auch die mongolischen Truppen im Kaukasus-Gebiet unterstellt wurden, nahm die Bedrohung der Seldschuken durch die Mongolen umgehend eine neue Dimension an: Ihr General Baidju, seit 1241 Befehlshaber in Armenien, wandte sich im Winter 1242/1243 gegen die Seldschuken und zog zunächst gegen Erzurum, das ihm kampflös in die Hände fiel. Aufs Höchste alarmiert, machte sich Kaichosrau II. an die Aufstellung einer großen Armee und bat wohl gleichzeitig in Botschaften an seine Nachbarn, darunter die Reiche von Trapezunt und Nikaia, ja selbst das bereits höchst entkräftete Lateinerreich von Konstantinopel unter Kaiser Balduin II. (1240-1261), um Unterstützung⁵⁸. Doch der Sultan erlitt ein Fiasko: Am Köse Dağ kam es am 26. Juni 1243 zur verheerenden Niederlage der Seldschuken, wonach sich Kaichosrau II. fluchtartig in die westlichen Regionen seines Reiches (bei Ankyra/Ankara) zurückzog. Sein Wesir musste sich zu den Mongolen begeben, um die Statuten zu unterzeichnen, die den mit Tributzahlungen verbundenen Vasallenstatus des Seldschukenreiches im Rahmen der *pax mongolica* festlegten. Das Byzantinerreich von Nikaia indes hatte das Glück, dass es von jeglicher mongolischer Besetzung verschont blieb. Umso dringender musste dem Kaiser daran gelegen sein, das Seldschukenreich, dessen Gebiet gleichsam einen Puffer gegenüber den Mongolen bildete, im Rahmen des Möglichen zu stärken und ihm Unterstützung zukommen zu lassen. Zu diesem Zweck schloss Johannes III.

nach der Schlacht von Köse Dağ mit dem Sultan bei einem Herrschertreffen an der von den Seldschuken neu errichteten Mäanderbrücke in Tripolis einen Vertrag über Militärhilfe bei einem künftigen Mongolenangriff⁵⁹.

Nun war das Mongolenreich in sich keineswegs eine homogene Struktur, sondern es kam z. B. zwischen dem Großkhan Göjük und seinen Unterherrschern im Bereich der Goldenen Horde wiederholt zu Spannungen. Die Vasallen konnten versuchen, diese zur Verbesserung ihrer Lage auszunutzen, doch blieb das immer mit Risiken verbunden. 1246 gab es eine solche Situation: Eine Unbotmäßigkeit des von Nikaia stark unterstützten Sultans (Izz al-Dīn) Kaikaus II. (1246-1256 und 1257-1261), die darin bestand, dass er zwar Batu anerkannte, es aber ablehnte, sich persönlich zum Hof des noch mächtigeren Großkhans zu begeben, veranlasste letzteren, etwas gegen Batus Machtfülle zu unternehmen. Der erwähnte Baidju als zuständiger General wurde auf Befehl des Großkhans seines Kommandos enthoben und durch einen anderen General ersetzt. Gleichzeitig damit stellte der Großkhan dem Sultan zur Wahrung mongolischer Interessen dessen Bruder (Rukn al-Dīn) Kilič Arslan IV. (1248-1265, alleinherrschend ab 1261) als eigentlichen Machthaber zur Seite. Doch nach dem 1255 eingetretenen Tod Batus, des Khans der Goldenen Horde, gelang es Sultan Kaikaus II., seinen Bruder 1256 zu inhaftieren. Außerdem wollte er sich nicht dem 1251 für die nahöstlichen Gebiete als Herrscher eingesetzten Hülägü unterwerfen, sondern nominell bei der Goldenen Horde bleiben. Dies musste die Mongolen zum Krieg provozieren, was Kaikaus in seine Planungen einbezog. Als er bereits konkrete Vorbereitungen traf, tauchte aber, völlig überraschend für ihn, zur selben Zeit (1256) im Raum Theodosiupolis/Erzurum Baidju auf. (Batu hatte ihn nämlich schon 1251 wieder in sein altes Kommando eingesetzt, was dann aber den Interessen Hülägüs zuwiderlief, der ihm befahl, sich aus einer von ihm [Hülägü] bevorzugten Region zu entfernen.) Da nun der Sultan auf jeden Fall verhindern wollte, dass sich Baidju im Raum Erzurum dauerhaft festsetzt, zog er ein Heer zusammen. Es war aber bereits zu spät, um noch Hilfe von Nikaia zu erbitten, wo Kaiser Theodoros II. Laskaris seit 1254 (bis 1258) regierte: Dieser hatte immerhin das mit den Seldschuken bestehende ältere Bündnis um die Wende 1254-1255 bestätigt und sich sogar noch im Frühjahr 1256 in einer neuerlichen Gesandtschaft über die Beziehungen der Seldschuken zu den Mongolen erkundigt, anscheinend ohne von den Gesandten bei ihrer

56 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 70, 3-6. – Akropolites (Macrides) 221, dazu 209 Anm. 12; 222 Anm. 10. – Einzige deutliche Quelle für den (in den Kaiserregesten von Dölger/Wirth übersehenen) Friedensschluss ist Ibn Nazif (ein syrischer Chronist des 13. Jhs.), zitiert von Cahen, *Turcobyzantina* Art. X, 148: *Questions d'histoire de la province de Qastamonu au XIII^e siècle* (Erstpubl. 1971), 148: »628/1231: Le seigneur de Rüm fit la paix avec al-Ashkari, et leva beaucoup d'argent sur son pays, en raison de l'apparition des Tatars«. – Vgl. auch Cahen, *Turquie* 94 (indirekter Hinweis), Žavoronkov, *Tjurki* 166 und Langdon, *Imperial Offensive* 17 mit Anm. 68 und 21-22 mit Anm. 103: Dort (21) ist aber sicherlich »eastern« statt »western« in der Wendung »stabilizing his western frontier« zu lesen. Das Abkommen wurde später, im Jahr der Schlacht am Köse Dağ (1243), wiederbelebt.

57 Cahen, *Turquie* 89-90. – Korobejnikov, *Turks* 720.

58 Cahen, *Turquie* 96. – Hendrickx, *Regestes*, Nr. 220. – Und Korobejnikov, *Turks* 720-721.

59 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 68, 20-70, 12. – Akropolites (Macrides) 220-221, dazu 92-93. 222 Anm. 8. – Akropolites (Blum) 113. – Vgl.: Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1776. – Cahen, *Turquie* 96-97. – Korobejnikov, *Turks* 721. – Melville, *Anatolia* 53-54. – Angelov, *Theodore II Laskaris* 28. 31. – Dass es im Zuge dieses Abkommens zu einer öfter behaupteten Eheschließung zwischen einer Tochter Kaiser Johannes' III. und dem späteren Sultan Kaikaus II. kam, ist nach Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 66 und 70-71 zweifelhaft. – Morrisson, *La quatrième croisade* 10, Anm. 1, spricht irrtümlich von der Teilnahme Michaels Palaiologos an der Köse-Dağ-Schlacht.

Rückkehr irgendwelche beunruhigenden Nachrichten erhalten zu haben⁶⁰.

Dem aber nun in Bedrängnis geratenen Sultan kam die (angebliche) Flucht des hochrangigen byzantinischen Militärs und Aristokraten Michael Palaiologos (des späteren Kaisers Michael VIII., 1259-1282) höchst gelegen, die dieser unternehmen haben soll, um seiner mutmaßlich bevorstehenden, von Kaiser Theodoros II. aus Missgunst angeordneten Verhaftung zu entgehen. Kaikaus II. gab ihm den Befehl über ein Kontingent von im Sultanat lebenden, mehrheitlich orthodoxen, somit geistlich nach Byzanz hin orientierten Christen und zog, von Michael und seinem eigenen Truppenkontingent unterstützt, in die Schlacht mit den Mongolen bei Aksaray/Sultanhanı am 14. Oktober 1256. Wie schon am Köse Dağ, erlitt man auch jetzt wieder eine herbe Niederlage, obwohl angeblich gerade Michaels Kontingent besonders erfolgreich gekämpft haben soll: Der Sultan floh auf nikänisches Gebiet, Michael Palaiologos indes blieb auf seldschukischem Gebiet und rettete sich vor weiterer Verfolgung durch die Mongolen in das nördlich gelegene Kastamonu. Erst 1257 kehrte Michael auf nikänisches Gebiet zurück, nachdem er eine »eidliche Sicherheitsgarantie« vom Kaiser erhalten hatte⁶¹. Die vor allem von Akropolites verbreitete Untermauerung der Version, Michael sei aus Furcht vor seiner drohenden Festnahme zu den Seldschuken geflohen, ist in der Forschung allerdings umstritten. Denn Michael hatte möglicherweise [bzw. vermutlich, so meine These]⁶² beabsichtigt, die Abwesenheit des Kaisers im Westen für einen von den Seldschuken mit unterstützten Putschversuch zu nutzen, der aber in seinem geplanten Ablauf durch den völlig unerwarteten Angriff der Mongolen »gestört« wurde. Wie dem auch sei: Wichtig an der bei Akropolites, einem überzeugten Anhänger Michaels VIII., zu lesenden Fluchtversion ist, dass sie dem Leser die Botschaft vermitteln will, die erfahrenen Männer am

Seldschuken-Hof hätten es bei der vom Sultan dem prominenten Byzantiner gewährten Audienz sogleich erfasst, dass Michael seiner ganzen Erscheinung nach *τὸ βασιλικὸν ἄξιος*, »der Königsherrschaft (frei: des Thrones) würdig«, sei. Mit anderen Worten: Während man ihn in Nikaia derart verfolgte, dass er fliehen musste, hatte man außerhalb des Reiches keinerlei Schwierigkeiten, Michaels wahre Qualitäten, die ihn zum Kaiser prädestinierten, augenblicklich wahrzunehmen und anzuerkennen⁶³.

Der mit seiner Familie zu den Byzantinern geflohene, von Kaiser Theodoros II. in Sardeis ehrenvoll empfangene und (für die Überlassung der Städte Laodikeia und Chonai an die Byzantiner) mit einem Hilfskontingent von 300-400 Mann versehene Sultan Kaikaus II. kehrte bald – noch im selben Jahr 1257, in dem sich auch Michael Palaiologos wieder nach Nikaia begab – in sein Reich zurück, wo er allerdings nur gemeinsam mit Kilič Arslan IV. wieder regieren durfte. Fortan war Sultan Kaikaus II., der einflussreiche Christen in seiner Umgebung hatte, für den Westen, also auch für die Beziehungen zum Reich von Nikaia, zuständig⁶⁴. Inzwischen war aber auch eine mongolische Gesandtschaft Hülägüs, der ein Bruder des Großkhans Möngke und Teilherrscher (bald darauf Ilchan) über die von den Mongolen unterworfenen nahöstlichen Gebiete war, nach Nikaia gekommen, die man gebührend empfing. Auf das Bündnis der Byzantiner mit den Seldschuken hatte dies aber noch keinen negativen Einfluss. Wenn allerdings behauptet wird (zuletzt noch von D. A. Korobejnikov), Sultan Kaikaus II. habe Anfang 1258 seinem Freund Michael Palaiologos noch den militärischen Rang eines beylerbey (*peklarpakis*), also eines Oberkommandierenden verliehen, um sich auch künftiger Unterstützung aus Nikaia zu versichern, so ist diese Auffassung nach dem neuesten Stand der Forschung (O. Apanovič) doch wohl zumindest mit großer Skepsis zu betrachten⁶⁵.

60 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 125, 8-13. – Akropolites (Macrides) 301, dazu 302 Anm 3. – Gregoras, *Historia I* (Schopen) 56 und Gregoras, *Geschichte* (van Dielen) 91. – Dölger/Wirth, *Regesten* 3 Nr. 1825. 1830. – Zum ganzen Abschnitt Žavoronkov, *Nikejskaja imperija* 93-97. – Angelov, *Theodore II Laskaris*, 33, doch auch 27-32 mit wichtigen ergänzenden Angaben zu den nikänisch-seldschukischen bzw. nikänisch-mongolischen Beziehungen im Zeitraum 1250-1254. – Langdon, *Twilight*, 194. – Korobejnikov, *Michail VIII* 91. – Korobejnikov, *Turks* 721. – Korobejnikov, *Michail VIII* (2. Teil) 120-121 (vgl. auch unten Anm. 62).

61 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 134, 7-138, 18; 143, 23-144, 23 (Zitat 144, 21-22). – Akropolites (Macrides) 312-313, dazu 62-63 und 314-316, dazu 316-319. – Akropolites (Blum) 159-161. – Langdon, *Twilight* 190-192. – Korobejnikov, *Michail VIII* 81-82. 91-93. 95-96 und Korobejnikov, *Michail VIII* (2. Teil). – Apanovič, *K voprosu* 171-174. 179-181. – Nur zur Flucht des Sultans nach Nikaia: Šukurov, *Oriental Margins* 188. – Zum außenpolitischen Hintergrund: Korobejnikov, *Turks* 721. – Melville, *Anatolia* 57. – Angelov, *Theodore II Laskaris* 33-34. 39-43.

62 Prinzing, *Ein Mann* 188-197 (unter Einbeziehung weiterer Quellen zur »Flucht« Michaels). – Korobejnikov, *Michail VIII* (2. Teil) 119-124, bes. 120-121, lehnt meine These wegen fehlenden Rückhalts in den Quellen ab. Doch seine Gegenargumente sind m. E. nicht schlagend, u. a. auch deshalb, weil er meinen Hinweis (Ein Mann 194) auf die Sorglosigkeit der Byzantiner nach Rückkehr der Gesandten, die im Frühjahr 1256 das erwähnte Bündnis bekräftigt hatten (s. o., mit Anm. 60), völlig ausblendet. – Beihammer, *Defection* 643. 645. Ohne die

Frage zu diskutieren, ob Michael einen Putsch gegen den Kaiser geplant hatte, hält Beihammer an der Fluchtversion fest. Entgegen seiner Interpretation der Akropolites-Stelle 134, 23-24 (643: »despite his defection Michael is still »well disposed toward the empire«) kann man es aber m. E. bezweifeln, dass Michael sich damals dem von Theodoros II. repräsentierten Reich, konkret: der kaiserlichen Regierung, gegenüber loyal verhielt: *Philorhomaïos* war er vielmehr in dem Sinn, dass er sich selbst für den besseren Römer (im Vergleich zum Kaiser) hielt.

63 Das den Seldschuken in den Mund gelegte Euripides-Zitat (*Aiolos*-Fragment Nr. 15 [Nauck]) steht bei Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 136, 29. – Prinzing, *Ein Mann* 196-197. – Beihammer, *Defection* 643. – Mag auch der Gebrauch just dieses Zitats Fiktion sein, so ist doch mit Rücksicht auf die bei den seldschukischen Eliten belegten Griechischkenntnisse (s. o. Anm. 39) diese Stelle (und ihr Kontext) bei Akropolites ein gleichsam sprechender, zusätzlicher Beleg für die von Šukurov, »Garemnoe christianstvo«, bes. 64 und 88-90 postulierte »byzantinische« Komponente der »dualen Identität« der damaligen Seldschuken.

64 Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth) 143, 25-144, 23. – Akropolites (Macrides) 325-326, dazu 326-327 (mit Lit.). – Belke/Mersisch, *TIB Phrygien* 124. – Beihammer, *Defection* 644. 651. – Angelov, *Theodore II Laskaris* 34-35. 41-43. – Šukurov, *Oriental Margins* 188.

65 Korobejnikov, *Michail VIII* 97. – Korobejnikov, *Turks* 722. – Apanovič, *K voprosu* 179-192.



Abb. 2 Das Reich gegen Ende des 13. Jhs. – (Nach Laiou/Morrisson, Empire grec 23).

Ende der engen Kooperation wegen außenpolitischer Umorientierung des Kaisers

Die bisherige Zusammenarbeit mit den Seldschuken freilich hinderte den Machtpolitiker Michael Palaiologos, der seit dem Tod Kaiser Theodoros' II. Laskaris im Jahr 1258 sehr bald usurpatorisch die Regierungsmacht Zug um Zug an sich riss, keineswegs, dem Sultan im entscheidenden Moment seine Hilfe zu versagen, obwohl auch er nach seiner Krönung Anfang 1259 mit den Seldschuken die freundschaftlichen Kontakte erneuert und auch Unterstützung für den Sultan im Bedarfsfall angeboten hatte⁶⁶. Denn inzwischen hatte Michael VIII. noch 1260 mit dem Ilchan Hülägu einen Friedensvertrag geschlossen, der den Mongolen die ungestörte Besetzung des Seldschukenreiches ermöglichte⁶⁷ (Abb. 2). Als daher die Mongolen 1261, im Jahr der byzantinischen Rückeroberung Konstantinopels, Sultan Kaikaus II. wegen neuerlicher Unbotmäßigkeit endgültig absetzten und dieser abermals, samt seiner Familie nach Byzanz floh, ließ ihn Kaiser Michael VIII. nach anfänglich überaus ehrenhafter Aufnahme schon bald in Konstantinopel festsetzen (insgesamt drei Jahre)⁶⁸. Das war nicht nur eine wohlberechnete Geste der Gefälligkeit gegenüber dem Ilchan, sondern auch gegenüber den Mongolen

der Goldenen Horde, zu denen der Kaiser, um damals die Bulgaren von Angriffen auf Byzanz abzuhalten, inzwischen ebenfalls engere Beziehungen geknüpft hatte: Diese Kontakte und Beziehungen zu den Mongolen sollten noch auf längere Sicht ein wichtiger, neuer Faktor der byzantinischen Außenpolitik bleiben, auch im Hinblick auf die Abwehr der gegen Byzanz gerichteten Reconquista-Absichten der Anjou von Neapel-Sizilien. Das geschwächte Sultanat blieb damit weitgehend sich selbst überlassen, was wiederum zu seinem allmählichen Zerfall in einzelne Emirate führte⁶⁹.

66 Dölger/Wirth, Regesten 3 Nr. 1859. – Žavoronkov, Nikejskaja imperija 98-99. – Melville, Anatolia 58-59. – Beihammer, Defection 645. – Zur Usurpation Michaels VIII.: Prinzing, Kaisertum 164-170. – Angold, Rump staates 749.

67 Dölger/Wirth, Regesten 3 Nr. 1887. – Vgl. Korobejnikov, Turks 722.

68 Chrysostomides, Byzantium 29-30. – Apanovič, K voprosu 179. – Korobejnikov, Turks 722. – Melville, Anatolia 59. 63. – Angelov, Theodore II Laskaris 26. – Beihammer, Defection 644. 651 (hier hebt Beihammer zu Recht die symbolische Bedeutung der herausragenden zeremoniellen Gestaltung des Empfangs für

den Sultan hervor. Aber aus ihr eine »fundamental redefinition of the ideological relationship« der byzantinisch-seldschukischen Beziehungen im Sinne einer nochmals gesteigerten Bewertung ablesen zu wollen, geht m.E. nicht an, wie sich aus dem Folgenden ergibt. – Žavoronkov, Tjurki 168-170. – Bulgakova, Konfliktnaja zona 55. – Zur Prosopographie der nach Byzanz gekommenen Familienangehörigen und der weiteren Entourage vgl. Šukurov, Semejstvo, Šukurov, »Garemnoe christianstvo« 68 und Šukurov, Oriental Margins, 188-190.

69 Dölger/Wirth, Regesten 3 Nr. 1900. 1901. – Korobejnikov, Turks 722-727.

Bibliographie

Quellen

- Akropolites, *Historia* (Heisenberg/Wirth): Georgii Acropolitae opera I, continens historiam, breviarium historiae, Theodori Scutariotae additamenta. Hrsg. von A. Heisenberg / P. Wirth (Stuttgart 1978).
- (Blum): Georgios Akropolites (1217-1282). Die Chronik. Übers. von W. Blum. Bibliothek der griechischen Literatur 28, Abt. Byzantinistik (Stuttgart 1989).
- (Macrides): George Akropolites. The History. Introduction, translation and commentary. Hrsg. von R. Macrides (Oxford 2007).
- Brief Heinrichs (Prinzing): G. Prinzing, Der Brief Kaiser Heinrichs von Konstantinopel vom 13. Januar 1212. Überlieferungsgeschichte, Neuedition und Kommentar. *Byzantion* 43, 1973, 395-431.
- Choniates, *Historia* (van Dieten): Nicetae Choniatae, Pars prior praefationem et textum continens. Pars altera indices continens. Hrsg. von I. A. van Dieten. CFHB 11, 1-2 (Berlin, New York 1975).
- Geschichtswerk (Grabler): Die Kreuzfahrer erobern Konstantinopel. Die Regierungszeit der Kaiser Alexios, Isaak Angelos und Alexios Dukas, die Schicksale der Stadt nach der Einnahme [...] (1195-1206) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates [...]. Übers. von F. Grabler. *Byzantinische Geschichtsschreiber* 9 (Graz, Wien, Köln 1958).
- Orationes (van Dieten): Nicetae Choniatae Orationes et Epistulae. Hrsg. von I. A. van Dieten. CFHB 3 (Berlin, New York 1972).
- Reden (Grabler): Kaisertaten und Menschenschickale im Spiegel der schönen Rede. Reden und Briefe des Niketas Choniates. Übers. von F. Grabler. *Byzantinische Geschichtsschreiber* 11 (Graz, Wien, Köln 1966).
- Gregoras, *Historia I* (Schopen): Nicephori Gregorae Byzantina historia 1. Hrsg. von L. Schopen. CSHB [4] (Bonnae 1829).
- Geschichte (van Dieten): Nikephoros Gregoras. Rhomäische Geschichte. *Historia Rhomaike*. Erster Teil (Kapitel I-VII). Übers. von J.-L. van Dieten (Stuttgart 1973).
- Ibn Bibī (Duda): Die Seltshukengeschichte des Ibn Bibī. Übers. von H. Duda (Kopenhagen 1959).
- Apanovič, K voprosu: O. S. Apanovič, K voprosu o dolžnosti kundastabla u Sel'džukidov Ruma v XIII v.: kundastabl rumi i Michail Paleolog. *VV* 66, 2007, 171-192.
- Beihammer, Defection: A. Beihammer, Defection across the Border of Islam and Christianity: Apostasy and Cross Cultural Interactions in Byzantine Relations. *Speculum* 86, 2011, 597-651.
- Der Vierte Kreuzzug: A. Beihammer, Der Vierte Kreuzzug und die Eroberung Konstantinopels im Spiegel orientalischer Quellen. In: Piatti, Fourth Crusade 244-274.
- Belke/Mersich, TIB Phrygien: K. Belke / N. Mersich, Phrygien und Pisidien. TIB 7 (Wien 1990).
- Brand, Byzantium: Ch. M. Brand, Byzantium Confronts the West 1180-1204 (Cambridge, MA 1968).
- Brüggemann, Territorium: Th. Brüggemann, Territorium oder Lebensraum? Asia Minor zwischen Byzantinern und Selğūqen (10.-13. Jahrhundert n. Chr.). In: R. Kath / A.-K. Rieger (Hrsg.), Raum – Landschaft – Territorium. Zur Konstruktion physischer Räume als nomadischer und seßhafter Lebensraum (Wiesbaden 2009) 173-203.
- Bulgakova, Konfliktzona: V. Bulgakova, Konfliktzona Černoemore: zagadka vooružennogo incidenta 1278 goda iz marginalnykh zametok Sugdejskogo sinaksarja. In: S. P. Karpov (Hrsg.), The Black Sea Region in the Middle Ages 8. Pričernomor'e v srednie veka 8 (S.-Peterburg 2011) 50-63. (Summary: The conflict zone »Black Sea«. The mystery of the battle incident of 1278 in the margin notes of the Synaxarion of Sougdaia).
- Bryer/Winfield, Pontos: A. A. Bryer / D. Winfield, The Byzantine Monuments and Topography of the Pontos 1 (Washington, D. C. 1985).
- Cahen, La Turquie: C. Cahen, La Turquie pré-ottomane (Istanbul, Paris 1988).
- Turcobyzantina: C. Cahen, Turcobyzantina et Oriens Christianus. *Variorum Reprints CS 34* (London 1974).
- Cheyne, Empire byzantin: J.-C. Cheyne (Hrsg.), Le Monde Byzantin 2: L'Empire byzantin 641-1204 (Paris 2007).
- Chrysostomides, Byzantium: J. Chrysostomides, The Byzantine Empire from the Eleventh to the Fifteenth Century. In: K. Fleet (Hrsg.), The Cambridge History of Turkey. 1: Byzantium to Turkey 1071-1453 (Cambridge 2009) 6-50.
- van Dieten, Manuel Prinkips: J.-L. van Dieten, Manuel Prinkips. Welcher Manuel in welcher Kirche zu Nikaia? *BZ* 78, 1985, 63-91.
- Erläuterungen: J.-L. van Dieten, Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie (Berlin, New York 1971).
- Dölger/Wirth, Regesten 2: F. Dölger / P. Wirth, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453. 2: Regesten von 1025-1204. Mit Nachträgen zu Regesten Faszikel 3 (München 2¹⁹⁹⁵).
- Regesten 3: F. Dölger / P. Wirth, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches von 565-1453. 3: Regesten von 1204-1282 (München 2¹⁹⁷⁷).
- Flemming: Ibn Bibī: LMA 5 (1991) 314 s.v. Ibn Bibī (B. Flemming).
- Giarenis, Establishment: E. Giarenis / I. Giarenis, Ē synkrotēsē kai ē edraiosē tēs autokratorias tēs Nikaia. O autokratoras Theodōros A' Komnēnos Laskaris. Establishment and Consolidation of the Empire of Nicaea. The Emperor Theodoros I Komnenos Laskaris. *Monographies Instituto Byzantinōn Ereunōn* 12 (Athēna 2008).

- Hendrickx, Regestes: B. Hendrickx, Regestes des empereurs latins de Constantinople (1204-1261/1272). *Byzantina* 14, 1988, 7-221.
- Hillenbrand, Turkish Myth: C. Hillenbrand, Turkish Myth and Muslim Symbol. The Battle of Mantzikert (Edinburgh 2007).
- Jacoby, Latin Empire: D. Jacoby, After the Fourth Crusade. The Latin Empire of Constantinople and the Frankish States. In: Shepard, CHBE 758-778.
- Herrin/Saint-Guillain, Identities: J. Herrin / G. Saint-Guillain (Hrsg.), Identities and Allegiances in the Eastern Mediterranean after 1204 (Farnham, Burlington, VT 2011).
- Karpov, Istorija: S. P. Karpov, Istorija Trapezundskoj imperii (S.-Peterburg 2007).
- Kazhdan, Maurozomes: ODB 2 (1991) 1320 s.v. Maurozomes (A. K[azhdan]).
- Koder, Rezension Blum: J. Koder, Rezension zu Akropolites (Blum). *JÖB* 42, 1992, 396-398.
- Korobejnikov, Turks: D. A. Korobejnikov, Raiders and Neighbours: The Turks. In: Shepard, CHBE 692-727.
- Sultan: D. Korobejnikov, A Sultan in Constantinople: The Feasts of Ghiyāth al-Dīn Kay-Khusraw I. In: L. Brubaker / K. Linaudou (Hrsg.), Eat, Drink and Be Merry (Luke 12:19) – Food and Wine in Byzantium. Papers of the 37th Annual Spring Symposium of Byzantine Studies, in Honour of Professor A. A. M. Bryer (Aldershot, Burlington, VT 2007) 93-108.
- Michail VIII: D. A. Korobejnikov, Michail VIII Paleolog v Rumskom sultanate. *VV* 64, 2005, 77-97.
- Michael VIII (2. Teil): D. A. Korobejnikov, Michail VIII Paleolog v Rumskom sultanate: svidetel'stva pozdnych istočnikov. In: Vizantijskie očerki. Trudy rossijskich učenyh k XXII Meždunarodnomu kongressu vizantinistov (S.-Peterburg 2011) 116-138.
- Laiou, Urbs capta: A. Laiou (Hrsg.), Urbs capta. The Fourth Crusade and its Consequences. *La IV^e Croisade et ses conséquences* (Paris 2005).
- Laiou/Morisson, Empire grec: A. Laiou / C. Morisson (Hrsg.), *Le Monde Byzantin 3: L'Empire grec et ses voisins 1204-1453* (Paris 2011).
- Langdon, Twilight: J. S. Langdon, Twilight of the Byzantine Lascarids Basileia in Anatolian Exile, 1254-1258: Continuity and Change in Imperial Geopolitical Strategy. *Viator* 34, 2003, 187-207.
- Imperial Offensive: J. S. Langdon, Byzantium's Last Imperial Offensive in Asia Minor. The Documentary Evidence for and Hagiographical Lore about John III Ducas Vatatzes' Crusade against the Turks, 1222 or 1225 to 1231 (New Rochelle, N. Y. 1992).
- Lilie, Byzanz: R.-J. Lilie, Byzanz. Das zweite Rom (Berlin 2003).
- Kreuzzüge: R.-J. Lilie, Byzanz und die Kreuzzüge (Stuttgart 2004).
- Macrides, Akropolites ODB: ODB 1 (1991) 49 s.v. Akropolites, George (R. Macrides).
- Magdalino, Empire of Manuel: P. Magdalino, The Empire of Manuel I Komnenos (Cambridge 1993).
- Melville, Anatolia: Ch. Melville, Anatolia under the Mongols. In: K. Fleet (Hrsg.), *The Cambridge History of Turkey*. 1: Byzantium to Turkey, 1071-1453 (Cambridge 2009) 51-101.
- Métivier, Maurozōmai: S. Métivier, Les Maurozōmai, Byzance et le sultanat de Rûm. Notes sur le sceau de Jean Comnène Maurozômes. *REB* 67, 2009, 197-207.
- Byzantium: S. Métivier, Byzantium in question in 13th century Seljuk Anatolia. In: G. Saint-Guillain / D. Stathakopoulos (Hrsg.), *Liquid & multiple: Individuals & identities in the thirteenth-century Aegean* (Paris 2012) 234-257.
- Morisson, La quatrième croisade: C. Morisson, La quatrième croisade et la nouvelle organisation politique (1204-1258). In: Laiou/Morisson, *Empire grec* 3-11.
- Nicol, Theodor I.: LMA 8 (1997) 627-628 s.v. Theodor I. Laskaris (D. M. Nicol).
- Oikonomidès, Décomposition: N. Oikonomidès, La Décomposition de l'empire byzantin à la veille de 1204 et les origines de l'empire de Nicée: à propos de la »Partitio Romaniae« (Athen, 1976) = Nachdruck in: N. Oikonomidès, *Byzantium from the Ninth Century to the Fourth Crusade. Studies, Texts, Monuments. Variorum Collected Studies* 369 (Hampshire 1992) Art. XX.
- Piatti, Fourth Crusade: P. Piatti (Hrsg.), *The Fourth Crusade Revisited. Atti della Conferenza internazionale nell'ottavo centenario della IV Crociata, 1204-2004*. Andros (Grecia), 27-30 maggio 2004 (Città del Vaticano 2008).
- Prinzing, Akropolites: G. Prinzing: George Akropolites / Georgios Akropolites. In: D. Thomas / A. Mallett / J. P. Monferrer-Sala (Hrsg.), *Christian-Muslim Relations. A Bibliographical History* 4 (1200-1350). *History of Christian Muslim Relations* 17 (Leiden, Boston 2012) 448-452.
- Ein Mann: G. Prinzing, Ein Mann *τραπεζούνδος ἄξιος*. Zur Darstellung der rebellischen Vergangenheit Michaels VIII. Palaiologos. In: I. Vassis / G. S. Henrich / D. R. Reinsch (Hrsg.), *Lesarten. Festschrift für Athanasios Kambylis zum 70. Geburtstag, dargebracht von Schülern, Kollegen und Freunden* (Berlin, New York 1998) 180-197.
- Kaisertum: G. Prinzing, Das byzantinische Kaisertum im Umbruch. Zwischen regionaler Aufspaltung und erneuter Zentrierung in den Jahren 1204-1282. In: R. Gundlach / H. Weber (Hrsg.), *Legitimation und Funktion des Herrschers. Vom ägyptischen Pharao zum neuzeitlichen Diktator* (Stuttgart 1992) 129-183.
- Papsttum: G. Prinzing, Das Papsttum und der orthodox geprägte Südosten Europas 1180-1216. In: E.-D. Hehl / I. H. Ringel / H. Seibert (Hrsg.), *Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts* (Stuttgart 2002) 137-184.
- Rezension Blum: G. Prinzing, Rezension zu Akropolites (Blum). *Orthodoxes Forum* 7, 1993, 121-125.
- Rezension Giarenis: G. Prinzing, Rezension zu Giarenis, Establishment. *BZ* 103, 2010, 205-215.
- Puech, Aristocracy: V. Puech, The Aristocracy and the Empire of Nicaea. In: Herrin/Saint-Guillain, *Identities* 69-79.
- Reinsch, Rezension Blum: D. R. Reinsch, Rezension zu Akropolites (Blum). *BZ* 86-87, 1993-1994, 121-128.
- Sabbides, Acropolites and Gregoras: A. G. C. Savvides, Acropolites and Gregoras on the Byzantine Seljuk Confrontation at Antioch-on-the-Maeander (A. D. 1211). English translation and commentary. *Journal of Oriental and African Studies* 8, 1996, 73-82 [= *Tarih Araştırmaları Dergisi* 15, 1990-1991, 93-101].
- Byzantium: A. G. C. Savvides, Byzantium in Near East: Its Relations with the Seljuk Sultanate of Rum in Asia Minor, the Armenians of Cilicia and the Mongols A. D. 1192-1237 (Thessaloniki 1981).
- Megaloi Komenoï: A. S. Sabbides, Hoi Megaloi Komnēnoi tu Pontu kai hoi Seltzukoi tu Rûm (Ikoniou) tēn periodo 1205-06/1222. Hē diēgēsē

tu Ibn Bibi gia tēn katalēpsē tēs Sinōpēs (1214). *Archeion Pontu* 39 (1984) 169-193. – Résumé: Les Grands Comnènes du Pont et les Seljukides de Rûm (Iconium) de la période 1205/06 à 1222. *Narration de Ibn Bibi sur la conquête de Sinope 1214.*

Stasiastika kinēmata: A. G. K. Sabbides, *Byzantina stasiastika kai autonomistika kinēmata sta Dōdekanēsa kai stē Mikra Asia 1189 - c. 1240 m.Ch.* (Athen 1987).

Schreiner, Familie: P. Schreiner, *Die kaiserliche Familie: Ideologie und Praxis im Rahmen der internationalen Beziehungen in Byzanz. Mit einem Anhang: Liste der dynastischen Eheverbindungen und -projekte.* In: *Le relazioni internazionali nell'alto medioevo. Spoleto, 8-12 aprile 2010. Settimane di Studio della Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 58 (Spoleto 2011) 736-773.

Shepard, CHBE: J. Shepard (Hrsg.), *The Cambridge History of the Byzantine Empire, c. 500-1492* (Cambridge 2008).

Šukurov, »Garemnoe christianstvo«: R. M. Šukurov, »Garemnoe christianstvo«: vizantijskaja identičnost' anatolijskich Seldžukov. In: S. P. Karpov (Hrsg.), *The Black Sea Region in the Middle Ages 8. Pričernomor'e v srednie veka 8* (S.-Peterburg 2011) 64-90 (Summary: »Harem Christianity«: *The Byzantine Identity of Saljūq Princes.*)

Oriental Margins: R. Shukurov, *The Oriental Margins of the Byzantine World: A Prosopographical Perspective.* In: *Herrin/Saint-Guillain, Identities* 167-196.

Semejstvo: R. M. Šukurov, *Semejstvo 'Izz al-Dina Kaj-Kavusa II v Vizantii.* *VV* 67, 2008, 89-116.

van Tricht, *Latin Renovatio: F. van Tricht, The Latin Renovatio of Byzantium. The Empire of Constantinople (1204-1228).* Translated by P. Longbottom (Leiden, Boston 2011).

Politique: F. van Tricht, *La politique étrangère de l'empire de Constantinople, de 1210 à 1216. Sa position en Méditerranée orientale: problèmes de chronologie et d'interprétation.* *Le Moyen Âge* 107, 2001, 219-238. 409-437.

Vryonis, Decline: S. Vryonis, *The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century* (Berkeley, Los Angeles, London 1971).

Yıldız, Manuel Komnenos Mavrozomes: S. N. Yıldız, *Manuel Komnenos Mavrozomes and His Descendants at the Seljuk Court: The Formation of a Christian Seljuk-Komnenian Elite.* In: S. Leder (Hrsg.), *Crossroads between Latin Europe and the Near East: Corollaries of the Frankish Presence in the Eastern Mediterranean (12th-14th centuries).* *Istanbuler Texte und Studien* 24 (Würzburg 2011) 55-77.

Žavoronkov, Akropolit: *Pravoslavnaja ènciklopedija* 11 (2006) 46-47 s. v. Georgij Akropolit (P. I. Žavoronkov).

Nikejskaja imperija: P. I. Žavoronkov, *Nikejskaja imperija i Vostok: (Vzaimnooščenijsja s Ikonijskim sultanatom, tataro-mongolami i Kilikijskoj Armeniej v 40–50-e gody XIII v.).* *VV* 39, 1978, 93-101.

Tjurki: P. I. Žavoronkov, *Tjurki v Vizantii (XIII - seredina XIV v.). Čast' pervaja: tjurkskaja aristokratija.* *VV* 65, 2006, 163-177.

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Byzantiner und Seldschuken zwischen Allianz, Koexistenz und Konfrontation im Zeitraum ca. 1180-1261

Die Untersuchung beleuchtet die im Allgemeinen mehr von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Kooperation als von Feindschaft geprägten byzantinisch-seldschukischen Beziehungen im Zeitraum zwischen 1196 und 1261. Sie umfasst – nach einleitender Rückblende bis zur byzantinischen Niederlage von Myriokephalon (1176) – folgende Abschnitte: 1. Kooperation, Bündnisse und familiäre Bindungen vor und nach 1204. – 2. Die Phase der Konfrontation (1210-1211). – 3. Die Phase erneuter Kooperation nach 1211. – 3.1. Im Zeitraum vor dem Mongoleneinfall nach Kleinasien. – 3.2. Im Zeitraum nach der Unterwerfung unter die Oberhoheit der Mongolen. – 4. Ende der engen Kooperation wegen außenpolitischer Umorientierung des Kaisers.

Der militärische Konflikt in der Konfrontationsphase 1210/1211 beruhte vor allem auf der engen, um 1200 grundgelegten, persönlichen Bindung des damaligen Sultans an den byzantinischen Exkaiser Alexios III. Angelos. Dieser wollte mit seldschukischer Hilfe gegen seinen eigenen Schwiegersohn, Theodoros I. Laskaris (von Nikaia), vorgehen, um lange

nach seinem Sturz nochmals (nun in Nikaia) an die Macht zu kommen. Religiöse Motive spielten in diesem Konflikt eine nur untergeordnete Rolle. Nach 1261 beendete Kaiser Michael VIII. Palaiologos unter dem Eindruck der Bedrohung aus dem Westen die Unterstützung der Seldschuken zugunsten einer weiträumig konzipierten Zusammenarbeit mit den Mongolen. Denn diese hatten die Seldschuken in den Schlachten von Köse Dağ (1243) und Aksaray (1256) besiegt und damit in ihre nahezu völlige Abhängigkeit gebracht.

Byzantines and Seljuks between Alliance, Coexistence and Confrontation in the Period ca. 1180-1261

The study examines Byzantine-Seljuk relations in the period between 1196 and 1261 that were generally marked more by mutual respect, high regard and co-operation than by enmity. It covers – after an introductory flashback to the Byzantine defeat at Myriokephalon (1176) – the following sections: 1. Co-operation, alliances and family ties before and after 1204. – 2. The phase of confrontation (1210-1211). – 3. The phase of renewed co-operation after 1211. – 3.1. In the period before the Mongol invasion of Asia Minor. – 3.2. In the

period after submission to Mongol supremacy. – 4. The end of close co-operation due to the Emperor's reorientation in the field of foreign policy.

The military conflict in the confrontation phase 1210/1211 was based above all on the close personal link that had been established around 1200 between the then sultan and the Byzantine ex-Emperor Alexios III Angelos. The latter wanted to take action with Seljuk help against his own son-in-law, Theodoros I Laskaris (of Nikaia), in order to come to power once again (now in Nikaia) long after his overthrow. Religious motives played only a subordinate role in this conflict. After 1261, Emperor Michael VIII Palaiologos, under the impression of the threat from the West, ended his support for the Seljuks in the favour of an extensively conceived collaboration with the Mongols. Because the latter had defeated the Seljuks in the battles of Köse Dağ (1243) and Aksaray (1256), thus bringing the Seljuks into virtually complete dependence on them.

Translation: J. M. Deasy

Byzantins et Seldjoukides entre alliances, coexistence et confrontation de 1180 à 1261 environ

Cette étude met en lumière les relations entre Byzantins et Seldjoukides de 1196 à 1261, caractérisées en général

plutôt par la coopération, et par un respect et une haute estime mutuels, que par l'hostilité. Elle comprend les volets suivants – après un flash-back jusqu'à la défaite des Byzantins à Myrioképhalon (1176) en guise d'introduction: 1. Coopération, alliances et liens familiaux avant et après 1204. – 2. La phase de confrontation (1210-1211). – 3. La phase de nouvelle coopération après 1211. – 3.1. La période précédant l'invasion des Mongols en Asie mineure. – 3.2. Sous le joug des Mongols. – 4. Fin de l'étroite coopération suite à une réorientation de la politique extérieure de l'empereur. Le conflit militaire lors de la phase de confrontation de 1210/1211 remontait surtout à l'alliance étroite et personnelle du sultan établie en 1200 avec l'ex-empereur Alexis III Ange. Celui-ci voulait chasser du trône son gendre Théodore I^{er} Lascaris (de Nicée) avec l'aide des Seldjoukides, afin de reprendre le pouvoir (à Nicée) qu'il avait perdu il y a bien longtemps. Les motifs religieux ne jouèrent qu'un rôle secondaire dans ce conflit. Face à la menace venant de l'Occident, l'empereur Michel VIII Paléologue cessa de soutenir les Seldjoukides après 1261 pour coopérer à grande échelle avec les Mongols. Ces derniers avaient battu les Seldjoukides à Köse Dağ (1243) et Aksaray (1256), les soumettant ainsi presque complètement.

Traduction: Y. Gautier

Siglen der Reihe Byzanz zwischen Orient und Okzident

AJA	American Journal of Archaeology
BF	Byzantinische Forschungen
BMGS	Byzantine and Modern Greek Studies
BSOAS	Bulletin of the School of Oriental and African Studies
BZ	Byzantinische Zeitschrift
CahArch	Cahiers archéologiques
CFHB	Corpus Fontium Historiae Byzantinae
CSHB	Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
DOP	Dumbarton Oaks Papers
DOS	Dumbarton Oaks Studies
EI ¹	Enzyklopädie des Islam (Leiden/Leipzig 1913-1934)
EI ²	Encyclopaedia of Islam. New Edition (Leiden u. a. 1954-2004)
IstMitt	Istanbuler Mitteilungen
JbAC	Jahrbuch für Antike und Christentum
JESHO	Journal of the Economic and Social History of the Orient
JÖB	Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
LMA	Lexikon des Mittelalters
OCP	Orientalia Christiana Periodica
ODB	The Oxford Dictionary of Byzantium
RbK	Reallexikon zur byzantinischen Kunst
REB	Revue des Études byzantines
ROC	Revue de l'Orient chrétien
RSBN	Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici
TIB	Tabula Imperii Byzantini
VV	Vizantijskij vremennik
ZDMG	Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
ZRVI	Zbornik Radova Vizantološkog Instituta

